Nr. 95. Sonntag, 24. April. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ganz unverständlich!

Die Novelle zum Vereinsgesetz, welche Minister v. d. Recke im Vorjahr an das Abgeordnetenhaus brachte, sollte das Vereins- und Versammlungsrecht in keiner Weise beschränken, sondern nur die Auswüchse desselben beseitigen. Sogar die Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat diese Methode, das Vereinsgesetz zu schützen, abgelehnt. Minister v. Hammerstein, der 1867 im norddeutschen Parlament gegen das Freizügigkeitsgesetz gestimmt hat, will auch nur die **„Auswüchse" der Freizügigkeit** entfernen, ohne jedoch das Princip anzutasten. „Das Kapital des Arbeiters, der sonst kein Geldkapital hat", sagt der Minister, „besteht einzig und allein in seiner Arbeitskraft. Und in einer Zeit, wo das Kapital sich frei bewegen darf, da ist es undenkbar, das einzige Kapital des Arbeiters unter Fesseln zu legen und ihn zu hindern, seine Arbeitskraft dort zu verwerthen, wo er es am besten kann." In demselben Athemzuge jedoch behauptete er, die Abwanderung der Arbeiter in die Städte und Industriegebiete auf eine „momentane" Nachfrage nach Arbeit sei ein Auswuchs. Desgleichen sei es ein Auswuchs des Rechts auf Freizügigkeit, wenn die Arbeiter verführt und verleitet werden, in die Stadt zu gehen, um sich dort Beschäftigung zu suchen.

Mit der Beseitigung dieser „Auswüchse" hört aber die Freizügigkeit überhaupt auf. Will man den Sachsengängern verbieten, ihren Wohnort „momentan" zu verlassen, um andere bessere bezahlte Arbeit zu thun? Oder will man den Arbeitern die Abwanderung in die Industriebezirke nur dann gestatten, wenn sie sich im Voraus über ein festes Engagement ausweisen können? Aber dann hindert man ja diese Arbeiter, ihre Arbeitskraft da zu verwerthen, wo es ihnen am besten paßt. Diese Maßregeln erscheinen um so bedenklicher, als nach der Erklärung des Ministers bei den Staatsbauten ausländischen Arbeitern der Vorzug gegeben werden soll vor den inländischen Arbeitern, damit diese gezwungen werden, die ländliche Arbeit zu übernehmen. Das Freizügigkeitsgesetz bleibt auf dem Papier stehen; in der Praxis aber wird den Arbeitern der Gebrauch des Rechts auf Freizügigkeit unmöglich gemacht. Der Minister hat über dieses Thema zwei lange Reden gehalten, aber fast alles, was er gesagt hat, widerlegte er durch eine Reminiscenz aus seiner Jugend. Er erzählte nämlich:

„Vor etwa 30 Jahren bestand in der Provinz Hannover, besonders im Fürstenthum Osnabrück, eine ausgedehnte Sachsengängerei, welche regelmäßig im Sommer Arbeitermangel verursachte. Aus meinem heimathlichen Kreise wanderten jährlich mehrere tausend kräftige Arbeiter aus und wohin? Zum großen Theil nach dem Osten der Monarchie. Unter dem Namen Dänemarksgänger gingen die Leute nach Schleswig-Holstein, Pommern, Posen, Ost-, Westpreußen u. s. w., machten dort den Sommer über Torf, kamen mit einem hübschen Verdienst, aber meistens mit geschädigter Gesundheit, weil sie auf dem Moor liegen mußten und schlecht untergebracht waren, wieder zurück. Ein anderer Theil der Arbeiter aus meiner Heimath waren sogenannte Hollandsgänger. Diese gingen alljährlich zu der Zeit der Heuernte auf einige Monate nach den Niederlanden, Belgien und dem Niederrhein, um dort die Heuernte zu besorgen. Auch diese Arbeiter hatten guten Verdienst, wurden indessen vielfach an ihrer Gesundheit geschädigt, weil sie Tag und Nacht im feuchten Wiesenterrain zubrachten. Diese Sachsengängerei bewegte sich von Westen nach Osten, während jetzt das Umgekehrte der Fall ist. Diese Sachsengängerei hat fast völlig aufgehört, nachdem in meiner Heimath für **besseres Wohnen, besseren und regelmäßigen Verdienst während des ganzen Jahres** gesorgt wird. M. H., mit dieser Darlegung will ich Vorwürfe gegen die Landwirthschaft im Osten nicht erheben. Ich berichte nur Thatsachen, die zum Nachdenken anregen. Ich möchte glauben, daß durch Wohlfahrtspflege, durch Sorge für gutes und gesundes Wohnen, richtige Arbeitsvertheilung, **Gewährung von Land und allmähliches Steigern der Löhne,** soweit dieselben zu niedrig, doch mancher Mißstand zu mildern sein dürfte. Ich bin nicht genügend unterrichtet, ob das im Osten überall geschieht. (Lebhafter Widerspruch rechts und im Centrum.) Ich weiß es ja nicht. (Heiterkeit.) Ich führe diese Dinge nur an, um darauf hinzuweisen, daß, wo es noch nicht der Fall ist, diesen Gesichtspunkten besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden sein dürfte."

So Frhr. v. Hammerstein! In Hannover existirte damals die Freizügigkeit nicht und doch wanderten die jungen Leute aus ihrer Heimath aus, wenn sie keine lohnende Beschäftigung hatten, und blieben zu Hause, nachdem man es verstanden hatte, ihnen ihre Scholle werth zu machen.

Die Taktik, welche die Regierung mit der Rede des Herrn v. Hammerstein befolgt, wird sicherlich in weiten Kreisen absolut nicht verstanden werden. Was erreicht er damit? Mit Recht hebt sogar die „Köln. Ztg." hervor, daß das bedenklichen Agitationsstoff für die Socialdemokratie gebe. Der „Vorwärts" bedankt sich auch bereits bei dem Herrn Minister. Und befriedigt er etwa die Herren vom Bunde der Landwirthe? Gewiß nicht! Was nur „erwägen" will die Regierung? fragt das Organ des Bundes der Landwirthe. Und es fährt dann fort:

„Wir wollen nicht daran zweifeln, daß es der gegenwärtigen Regierung ernstlich darum zu thun ist, den Nothstand zu heben; aber sie darf nicht vergessen, daß Erwägungen allein keinen Hund hinter dem Ofen vorlocken. Der Nothstand ist so alt, daß man füglich über das Stadium der Erwägungen hinausgekommen sein könnte."

Bezüglich der Beschneidung der Freizügigkeit behält das Blatt sich vor, demnächst Vorschläge zu machen, die es für durchführbar und nothwendig halte. Diese Vorschläge wollen wir abwarten.

Politische Tagesschau.

Danzig, 23. April.

Der Krieg zwischen Spanien und der Union.

Bisher verzeichnen die Kriegsberichte erst einen Kanonenschuß — auf ein spanisches Handelsschiff. Sonst scheint es mit dem Beginn des ernsten Kampfes nicht so schnell zu gehen, wie man von unseren Verhältnissen aus annehmen konnte. Wie der „Newyork Herald" wissen will, wird Capitän Sampion, welcher die Ermächtigung erhalten hat, seine Flagge als Contreadmiral zu hissen, nicht die spanischen Befestigungen bombardiren, sondern nur jedes spanische Kriegsschiff, das ihm in den Weg käme, abzufangen oder zu vernichten suchen. Der eigentliche Grund der Zögerung in der Offensive wird darin liegen, daß die Union eben noch nicht genügend gerüstet ist.

Ein Cubaner, Tarrida del Marmol, stellt über den

Kriegsplan der Union

folgende Betrachtungen an:

Die Amerikaner werden drei Geschwader in Bewegung setzen. Dasjenige des Atlantischen Oceans, das mit Maximo Gomez, „einem der größten Feldherren unserer Tage", vorgehen dürfte, wird die Häfen Cubas vom Meere aus angreifen, während die Insurgenten das Gleiche auf der Landseite thun werden. Dann werden die Vereinigten Staaten einen Angriff auf Puertorico ausführen, wo eine Revolution unausbleiblich ist. Die Einwohner der Insel warten nur auf eine günstige Gelegenheit, sich zu erheben. Das zweite Geschwader würde, unterstützt von Ponciano Rizal, dem Bruder des unglücklichen Dr. Rizal, die Philippinen angreifen. Ponciano Rizal hat viele Parteigänger, welche, was auch die officiösen Agenturen sagen mögen, die Waffen niemals niedergelegt haben. Die Provinzen Tarlac, Pangasinat und Lambales sind gegenwärtig in offener Rebellion begriffen und ihre Einwohner werden nicht ermangeln, auf Manila zu marschiren, sobald die amerikanischen Kriegsschiffe die Hauptstadt des Archipels angegriffen haben werden. Das dritte Geschwader endlich wird trachten, sich der canarischen Inseln zu bemächtigen, um von dort aus die spanische Küste zu bedrohen. „Mit oder ohne Krieg", schließt der Cubaner nach einem Hinweise auf die Greuel von Montjuich, Havanna, Centa, Manila und San Juan de Puertorico, „wird die spanische Monarchie sterben, wie sie immer gelebt hat: den Dolch in der einen und das Kreuz in der anderen Hand."

Maßnahmen der Union.

Washington, 23. April. (Tel.) In einer Proclamation Mac Kinleys wird die **Blockade der Nordküste Cubas** zwischen Cardenas und Bahiafonda sowie des Hafens Cienfuegos an der Südküste bekannt gegeben.

Eine weitere Proclamation bewilligt **neutralen Schiffen** einen **Aufschub** von 30 Tagen, innerhalb deren sie die blockirten Häfen verlassen dürfen. Mac Kinley unterzeichnete einen Gesetzentwurf, wonach 100 900 Freiwillige unter die Fahnen berufen werden.

Der Präsident hat die Resolution des Congresses unterzeichnet, welche die **Ausfuhr von Kohlen** verbietet.

Hongkong, 23. April. Das Kriegsschiff „Baltimore" ist hier eingetroffen. Das ganze amerikanische Geschwader ist bereit, in See zu gehen, vielleicht, um die spanischen **Philippinen anzugreifen.**

London, 23. April. (Tel.) Auch hierher ist die Meldung aus Washington gelangt, daß innerhalb der **amerikanischen Regierung** ein **Zwiespalt** ausgesprochen sei.

Die erste Kriegsthat

seitens der Union besteht in dem Kapern eines harmlosen Handelsschiffes. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Key-West gemeldet wird, ist das spanische Kauffahrteischiff „Buenaventura", das mit Holz nach Texas unterwegs war, von dem amerikanischen Kreuzer „Nashville" in der Nähe von Key-West aufgebracht worden. Als gestern Nachmittag die „Nashville" das spanische Schiff in den Hafen von Key-West einschleppte, zeigten die Bewohner der Stadt große Begeisterung, stellten die Arbeit ein und sammelten sich am Hafen, um das Schiff zu sehen. Die „Nashville" hatte zuerst einen blinden Schuß abgegeben, als aber die „Buenaventura" diese Mahnung nicht beachtete, feuerte die „Nashville" einen Sechspfünder ab. Die Mannschaft der „Buenaventura", zwanzig an der Zahl, hat sich hierauf ergeben.

Ueber Maßregeln Spaniens

verlautet gemäß der der Presse ertheilten Ordre, nichts darüber zu berichten, in der That fast gar nichts. Gestern ist in Madrid ein Decret veröffentlicht worden, nach welchem 30000 Mann Reservisten des Jahrganges 1897 zu den Fahnen einberufen werden, das ist alles. Was die Flotte macht, weiß man nicht. Vielfach ist die Meinung verbreitet, ein Theil derselben werde gar nicht nach China gehen, sondern direct auf Newyork lossteuern und einen Handstreich auf diese größte und reichste Stadt der Union unternehmen. Das wäre allerdings ein großartiger Coup, der Miliarden einbringen könnte, aber so tollkühn werden die Spanier schwerlich sein, alles auf eine Karte zu setzen. Bekanntlich ist Newyork durch Befestigungen und Minen stark geschützt.

Madrid, 23. April. (Tel.) Die Königin-Regentin conferirte gestern von früh bis in den Abend hinein mit verschiedenen Politikern, insbesondere mit General Weyler. Man glaubt, daß die **Regentin** ihr Vertrauen dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten **Sagasta** aussprechen wird. Sagasta wird thun, was er kann, um alle jetzigen Minister zum Verbleiben im Amte zu bewegen. Trotz gewisser Spannungen persönlicher Art ist es möglich, daß alle Minister dem Wunsche Sagastas nachkommen werden.

Buenos Aires, 23. April. (Tel.) **Das spanische Kanonenboot** „Temeracio" ist heute von hier abgegangen. Man glaubt, daß dasselbe die amerikanischen Kriegsschiffe „Oregon" und „Marietta", welche am Montag von Valparaiso nach Montevideo abgegangen sind, angreifen wird.

Volkskundgebungen in Spanien.

Madrid, 23. April. (Tel.) Gestern Abend kam es zu neuen patriotischen Kundgebungen in der Hauptstadt. Eine zahlreiche Menge, der eine Fahne vorangetragen wurde, zog vor die französische Botschaft, wo sie dem Botschafter eine freundliche Kundgebung bereitete und ihn auf dem Balkon zu sehen verlangte. Der Botschafter war indessen nicht zu Hause. Danach zog die Menge vor die Gebäude verschiedener Zeitungsredactionen. Gegen Mitternacht waren die Straßen von einer etwa 6000 Personen zählenden Menge, in der viele Fahnen getragen wurden, durchfluthet. Man rief begeistert: „Hoch Spanien! Wir wollen den Krieg; nieder mit den Yankees!" Eine amerikanische Fahne wurde unter Beifallsrufen verbrannt. Dem Ministerpräsidenten Sagasta wurde vor seiner Wohnung eine begeisterte Huldigung bereitet. Die Menge wuchs im Laufe der Nacht stetig an, es ereignete sich jedoch kein Zwischenfall. Donnernde Vivatrufe erschallten die ganze Nacht.

Sevilla, 23. April. (Tel.) Während der gestrigen Vorstelluug im Theater kam es zu stürmischen patriotischen **Kundgebungen.** Die Nationalhymne wurde gesungen und das Schild des amerikanischen Consulats wurde herabgerissen, mit Füßen getreten und verbrannt.

Die Haltung Cubas.

Madrid, 23. April. (Tel.) Depeschen von Havanna melden von neuem, daß die Armee und die Freiwilligen bereit seien, eine Einmischung der



König Albert von Sachsen.

„Schnell aufgestanden, in der halben Stunde steht die Compagnie kriegsmarschmäßig auf dem Alarmplatze", so erklang in den frühen Morgenstunden des ersten Weihnachtsfeiertages 1870 mißtönend die Stimme unserer Compagnieordonnanz und brummend und fluchend schickten wir uns an, dem unwillkommenen Befehle zu gehorchen. Ohne einen „warmen Löffelstiel" im Magen zogen wir grimmig in die Finsterniß hinaus. Doch bald wurde unsere Aufmerksamkeit rege, denn in allen Cantonnements um Paris herrschte reges Leben, überall stand die Besatzung unter dem Gewehr und als es Tag geworden war, konnten wir bemerken, daß alle Wege mit marschirenden Truppencolonnen bedeckt waren, die von Zeit zu Zeit bei Seite traten, um herantrabenden Batterien oder Schwadronen Platz zu machen. Diesmal schien eine blutige Action bevorzustehen. Unsere Stellung erhielten wir auf der Höhe von Montmorency in einem prächtigen Park angewiesen, dessen uralte Bäume durch die französischen Granaten stark beschädigt worden waren. Hier genossen wir das prächtige Schauspiel so einer Art von bataille rangée. Von unserer Höhe hinab bis in das Thal von Enghien und hinüber bis zum Orgemont hinauf stand Regiment neben Regiment und weithin blitzten in der Weihnachtssonne die blanken Waffen und Helme. Die Pariser verhielten sich aber vollständig ruhig, nur die Batterien von St. Denis und seiner Forts überschütteten unsere Vorposten mit einem wahren Hagel von Granaten. Später theilte uns unser Divisionsgeneral mit, daß für heute ein großer Ausfall nach Norden geplant gewesen sei, daß aber Gefangene ausgesagt hätten, der Ausfall könne nicht stattfinden, weil die Nationalgarde sich geweigert habe, im freien Felde gegen die Deutschen zu fechten. Excellenz theilte uns noch mit, daß er hoffe, daß die Capitulation von Paris Mitte Januar erfolgen werde und mit dieser frohen Weihnachtsbotschaft trollten wir nach unserem Cantonnement zurück.

Wir waren noch nicht weit gekommen, da erblickten wir auf einer Anhöhe, an welcher der Weg vorüber führte, eine Gruppe höherer Offiziere. Plötzlich ertönte das Commando „Tritt gefaßt", „Augen links" und in strammer Haltung marschirten wir an dem Commandeur der Maasarmee, dem Kronprinzen Albert von Sachsen, vorüber. Unsere älteren Kameraden, die der Prinz bei Beaumont und Sedan zum Siege geführt hatte, hatten ihren Commandeur schon oft gesehen, die jüngeren Soldaten erblickten ihn damals zum ersten Male. Wer von den damals vorübermarschirenden Kriegern heute noch lebt, der wird gewiß das Bild des ritterlichen Prinzen noch im Gedächtniß haben. Ein Bild kräftigster und blühender Männlichkeit, blickte er wohlwollend auf die stattlichen und geschmeidigen Gestalten herab, die an ihm vorüberzogen und ab und zu flog ein fröhliches Lächeln über seine ernsten, klugen Gesichtszüge, wenn sein Blick auf einen jungen Kriegsmann fiel, dessen Gesicht Kunde davon gab, daß sein Träger schon manchen heißen Kampf vor dem Ausbruch des Krieges ausgefochten hatte. Zu einem solchen Führer mußte man Vertrauen fassen, unter seinem Commando war der Sieg gewiß, das war das Gefühl, welches jeden Soldaten beseelte.

Seit jenem Weihnachtstage sind mehr als 27 Jahre verflossen. Der Kronprinz Albert hat schon vor einem Vierteljahrhundert den Thron seiner Väter bestiegen, sein Haupt- und Barthaar ist erbleicht, er feiert heute in vollster körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen siebzigsten Geburtstag. In erster Linie wird ja dieses seltene Fest von seinem sächsischen Volke festlich begangen werden, aber wir Deutschen haben alle Veranlassung, heute des edlen Fürsten zu gedenken, denn seine Verdienste um das Zustandekommen des deutschen Reiches und um die stetige Fortentwickelung des Reichsgedankens sind größer, als viele meinen, denn die schlichte und einfache Denkungsart des Königs hat es stets verschmäht, mit lauten Kundgebungen in die Oeffentlichkeit zu treten; dagegen hat er stets im Stillen eine rege Thätigkeit zum Wohle des Reiches entwickelt, und er gehört zu den Fürsten, die wir als eine der festesten Stützen der Einheit des Reiches zu betrachten gewöhnt sind. Diese treue vaterländische Gesinnung war übrigens für alle diejenigen selbstverständlich, die die Jugendgeschichte König Alberts näher kannten, denn schon im Jahre 1849 hatte er sich dahin ausgesprochen, daß „eine Verfassung mit einheitlichem Wahlsystem für die deutschen Staaten und eine gemeinsame Armee die nächsten Ziele der deutschen Reform sein müßten". Viele Jahre sind seit jener Zeit vergangen, viel edles Blut ist auf den Schlachtfeldern geflossen, bis endlich der Mann erlebte, was der Jüngling gehofft hatte. König Albert ist das seltene Glück zu Theil geworden, daß er ander Erfüllung seiner Jugendideale mit voller Kraft wirken konnte.

König Albert ist am 23. April 1828 als der älteste Sohn des nachmaligen Königs Johann von Sachsen geboren worden. Der König, der unter dem Namen Philalethes in der Literatur bekannt geworden ist, sorgte für eine sorgfältige Erziehung seines Sohnes und gab den Erziehern eine Instruction mit, in der es u. a. heißt:

„Mein Sohn soll rechte, feste positive Religionsgrundsätze als Offenbarungsgläubiger haben; bis zu diesem Punkte erfordere ich die Mitwirkung seines künftigen Erziehers, auch wenn er einer anderen Confession zugethan ist. Mein Sohn soll aber ferner auch ohne allen Widerwillen gegen fremde Confessions-Verwandte ganz und fest seiner Confession angehören. In moralischer Beziehung sind mir das Halten auf strenge Sittenreinheit und Erweckung für alles Gute, Schöne, Tüchtige und Ehrwürdige nebst Gewöhnung an Selbstbeherrschung jeder Art die ersten Erfordernisse. In politischer Hinsicht wünsche ich keinen Widerwillen gegen die bestehende Ordnung der Dinge, aber ebenso wenig eine Hingabe an die hohlen Theorien der Zeit, sondern ein Festhalten an den alten guten Grundsätzen, welche die bürgerlichen Einrichtungen an eine höhere Weltordnung anknüpfen. Bei schicklicher Gelegenheit ist mein Sohn darauf hinzuweisen, daß die ihm verliehene Stellung ein Geschenk Gottes sei und dies ihn um so mehr verbinde, durch Erwerbung der nöthigen Tüchtigkeit und durch treue, kein Opfer scheuende Pflichterfüllung sich desselben würdig zu machen. Regungen des Stolzes ist auf diese Weise und, wo nöthig, durch Darstellung der Thorheit desselben entgegen zu wirken. Mein Sohn ist dazu anzuhalten, jedem Stande im Staate die ihm gebührende Anerkenntniß zu gewähren.

Ein ausgezeichneter tüchtiger Gelehrter, der protestantische Geheimrath Dr. v. Langenn, wurde mit der Uebermachung der wissenschaftlichen Ausbildung des Prinzen beauftragt und hatte ihn vorzugsweise in der Rechtskunde, Geschichte und Staatswissenschaft zu unterrichten, an denen der Prinz auch großes Interesse nahm. Im Herbst 1847 ging Prinz Albert nach Bonn, um dort Rechts- und Staatswissenschaften zu studiren. Hier

Vereinigten Staaten zurückzuweisen; die amerikanischen Schiffe würden, selbst wenn sie, um „aus Humanität" Lebensmittel zu überbringen, sich zeigten, mit Kanonenschüssen empfangen werden.

Die Meldung klingt recht seltsam. Daß die „Armee" bereit ist, gegen die Union zu kämpfen, ist doch ganz selbstverständlich. Die Tag für Tag wiederholte Versicherung aber, daß die „Freiwilligen" treu zu Spanien halten, erweckt nachgerade die Vermuthung, daß es etwas wegzutuschen giebt und diese Freiwilligen eben nicht so ganz zuverlässig sind.

Schutz der Neutralen.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus **Berlin telegraphirt:** Sicherem Vernehmen nach schweben zur Zeit zwischen den Großmächten diplomatische Verhandlungen, welche darauf abzielen, während des jetzigen amerikanisch-spanischen Krieges den Schutz der neutralen Flagge auf See nachdrücklichst zu sichern.

Im englischen **Unterhause** gab gestern der Attorney-General Webster die Erklärung ab, soweit ihm bekannt sei, wäre zwischen den Unterzeichnern der Pariser Seerechts-Declaration kein Abkommen getroffen worden, **Kohlen** oder Feuerung in flüssiger Form als Kriegscontrebande anzusehen. Wenn es aber Kriegscontrebande sei, dann wäre es neutralen Schiffen vertragsmäßig nicht erlaubt, sie den zur See kriegführenden Parteien zu liefern. Der Erste Lord des Schatzes Balfour theilte mit, von der spanischen Regierung sei noch keine Erklärung darüber eingegangen, daß sie die Bestimmungen der Pariser Seerechts-Declaration zu befolgen beabsichtige.

Maxim und der Krieg.

Die Maxim'sche Gesellschaft kann die sowohl von den Vereinigten Staaten wie von Spanien eingehenden Bestellungen kaum erledigen. Außer Kriegsschiffen hat die Gesellschaft beiden Ländern alles mögliche Kriegsmaterial von Gewehren an bis zu den schwersten Geschützen geliefert. Die Maxim'schen automatischen Kanonen werden in der Staatsfabrik der Vereinigten Staaten und in mehreren Privatfabriken des Landes hergestellt. Für diese haben sie der Gesellschaft ein Regal zu entrichten. In Spanien besitzt die Gesellschaft selber eine Fabrik. Hiram Maxim glaubt nicht, daß sich die großen modernen Schlachtschiffe im Falle eines Krieges bewähren werden. Kein Schlachtschiff sei einem Monitor, wie dem amerikanischen „Terror" gewachsen. Nur ein Torpedo könne dem „Terror" etwas anhaben. Von Torpedobooten hält Hiram Maxim sehr wenig. Sobald die See nur etwas hoch geht, sind sie wehrlos gegen irgend einen Schnellkreuzer. Und die Vereinigten Staaten haben vorzügliche Schnellkreuzer, wie die „Brooklyn", „Chicago" und „San Francisco".

•

Berlin, 23. April. (Tel.) Unser □-Marine-Correspondent meldet, **Kapitänlieutenant von Rebeur-Paschwitz** hat Befehl erhalten, sofort nach Washington zu fahren, um für die Dauer des Krieges zunächst der deutschen Botschaft daselbst als **Militär- und Marinebeirath** attachirt zu bleiben.

Hamburg, 23. April. (Tel.) Der Verkauf der Schnelldampfer **„Columbia"** und **„Normannia"** an Spanien durch Vermittelung eines Londoner Hauses ist nur dadurch perfect geworden, daß der Kaufpreis von 9 Mill. Mk. vorher baar hinterlegt wurde. (Sehr weise!)

Hamburg, 23. April. (Tel.) Die Assecuranzbörse schließt bereits **Seeversicherungen gegen Kriegsgefahr** unter Aufschlagsprämien ab.

Bremen, 23. April. (Tel.) Die directe **Dampferverbindung zwischen Liverpool und Cuba ist eingestellt worden.**

Der „Weser-Ztg." wird aus **Puertorico** gemeldet, daß die amerikanischen Nachrichten über die dort ausgebrochenen **Unruhen unbegründet** sind.

Nizza, 23. April. (Tel.) In Folge der Spende von 10 000 Francs (nicht 100 000, wie zuerst in Verkennung der Generosität des Beherrschers des Spielfürstenthums der Telegraph gemeldet hatte), die der **Fürst von Monaco** in seiner Eigenschaft als nichtfechtender spanischer Marineoffizier zur spanischen Nationalsubscription für die Flotte beigesteuert hat, sind 200 **Amerikaner** aus Montecarlo abgereist, welches auch weiterhin von den Amerikanern **boycottirt** werden soll.

Brest, 23. April. (Tel.) Die französische Regierung ordnete an, daß sofort nach der spanisch-amerikanischen Kriegserklärung das **Nordgeschwader** in Dienst gestellt werde. Das atlantische Geschwader soll während der Dauer der Feindseligkeiten beständig sich **in der Nähe der Antillen** aufhalten.

Der Anklageantrag gegen Badeni.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Berathung der Ministeranklagen fort. Abg. Wolf führte aus, diejenigen, welche an der in Frage stehenden Vergewaltigung des Parlamentarismus die Schuld tragen, sollten ihre Mandate niederlegen. Redner griff den früheren Statthalter von Böhmen, Grafen Coudenhove, heftig an und kritisirte das Vorgehen der Geistlichkeit in Böhmen. Abg. v. Jaworski (Pole) erklärte, die Polen würden gegen die Anklage stimmen. (Beifall rechts, Entrüstungsrufe links.) Der Abg. Franz Hoffmann (deutsche Volkspartei) trat den Ausführungen Jaworskis entgegen; der Schönerianer Hofer betonte, man solle nicht nur Badeni, sondern auch die untergeordneten Organe zur Verantwortung ziehen. Darauf wurde die Verhandlung bis Dienstag vertagt.

England und Deutschland in Schantung.

Berlin, 22. April. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die englische Regierung hat im Hinblick auf die bevorstehende Inbesitznahme von Weiheiwei der deutschen Regierung spontan die Mittheilung gemacht, daß sie nicht willens sei, deutsche Rechte oder Interessen in der Provinz Schantung zu schädigen oder in Frage zu stellen oder der deutschen Regierung in jener Provinz Schwierigkeiten zu bereiten, und daß sie insbesondere nicht beabsichtige, von Weiheiwei oder dem dazu gehörigen Gebiet aus Eisenbahnverbindungen nach dem Innern der Provinz anzulegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April. Die Abendblätter, darunter die officiöse **„Nordd. Allgem. Ztg."**, melden, daß die **Reichstagswahlen für Donnerstag, den 16. Juni, in Aussicht genommen sind.**

— Als Candidat für den **Oberbürgermeisterposten von Charlottenburg** gilt in erster Linie der Bürgermeister Kirschner von Berlin. Sollte dieser eine Wahl ablehnen, so gelten als Candidaten Oberbürgermeister Fuß in Kiel und ein Mitglied des Danziger Magistrats.

* **[Der Landtag]** wird, wie man jetzt annimmt, vor Pfingsten, womöglich schon Ende der Woche vor dem Feste, geschlossen werden können.

* **[Auf Antrag der Großherzogin von Baden]** ist nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Flensburg Redacteur Jensen vom „Flensborg Avis" wegen Beleidigung ihres verstorbenen Vaters, des **Kaisers Wilhelm I.**, unter Anklage gestellt worden. Die Beleidigung soll enthalten sein in einer Abhandlung Jensens über die „Zustände in Süd-Jütland 1898" in der zu Kopenhagen herausgegebenen Zeitschrift „Dansk Tidschrift".

Wiesbaden, 23. April. Bei einem zu Ehren des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika Major Leutwein gegebenen Festessen theilte **Leutwein** mit, daß ihm der **Kaiser** sein lebhaftes Interesse für die **Uebersiedelung junger Mädchen nach Deutsch-Südwestafrika** ausgesprochen habe in dem Sinne, damit ein gesunder Nachwuchs in der Colonie entstehe und dadurch das Aufkommen einer entarteten Mischrasse verhindert werde. Der Kaiser hat Leutwein eine Prämie von 1000 Mark für das erste dorthin auswandernde Mädchen zur Verfügung gestellt. Leutwein wird Ende Mai nach Südwestafrika zurückkehren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. April. In Abgeordnetenkreisen cursirt das Gerücht, daß **Kaiser Franz Josef** nach der Feier seines fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums **auf die Krone** zu Gunsten seines Neffen, des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand, **verzichten** wolle.

Frankreich.

Paris, 23. April. (Tel.) Der frühere Berliner Rechtsanwalt **Fritz Friedmann** hat sich mit einem Armeelieferanten nach Amerika begeben. (Dahin hat er schon längst gehört.)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. April. **Als der greise König** gestern seinen gewohnten Spaziergang durch die Stadt machte, wurde er von einem herabgekommenen Individuum verfolgt und belästigt. Die Person kam dem König so nahe, daß sie derselbe zurückstoßen mußte. **Ein vorübergehender Herr ergriff das Individuum und übergab es der Polizei.**

Türkei.

Konstantinopel, 23. April. **Die Admirale** der bei Kreta liegenden Schiffe empfahlen ihren Regierungen mit **Rücksicht** auf die jüngsten Zwischenfälle zwischen Franzosen und türkischen Truppen-Abtheilungen einstimmig bei der Pforte auf eine **Verminderung der türkischen Truppen** auf Kreta und Abberufung Dscherad Paschas hinzuwirken oder die Verminderung der internationalen Besatzung zu veranlassen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. April.

Wetteraussichten für Sonntag, 24. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, ziemlich kühl, Regenfälle, windig. Strichweise Gewitter.

---

* **[Manöver der Kanonenboote.]** Die Kanonenboote „Natter" und „Mücke" unternehmen fast täglich Uebungsfahrten und Schießübungen in der hiesigen Bucht. Gestern konnte man das schnelle Feuern der kleinen Geschütze weithin hören, von irgend einem Pulverdampf war indeß nichts bemerkbar. Die Uebungen dienen zur Ausbildung der einberufenen Reservemannschaften.

* **[Kriegsschiffsbauten.]** Was die Daten für die definitive Fertigstellung der gegenwärtig in Danzig im Bau befindlichen vier Kriegsschiffe anbetrifft, so gelangen zwei derselben in diesem Jahre, und die beiden anderen zu Anfang nächsten Jahres zur Ablieferung. Zunächst soll am 1. Juni d. Js. die Fertigstellung des am 2. Januar 1896 auf der kaiserlichen Werft auf Stapel gelegten und 27. Oktober 1897 abgelaufenen Kreuzers zweiter Klasse „Freya" erfolgen. Am 15. November d. Js. soll das am 27. November v. Js. auf der Schichau-Werft in Arbeit genommene Kanonenboot „Ersatz Iltis" nach nicht ganz einjähriger Arbeit vollendet sein. Dieselbe Werft wird am 15. Februar 1899 das Kanonenboot „Ersatz Hyäne" für die Flagge bereit stellen und am 1. April wird endlich der Kreuzer zweiter Klasse „Vineta" seine Probefahrten von der kaiserlichen Werft aus beginnen können, woselbst das Fahrzeug seit dem 10. August 1896 im ganzen 32 Monate im Bau gewesen ist.

* **[Das Panzerschiff „Baiern"]** langte gestern Abend gegen 8 Uhr von der auf See gemachten Probefahrt, der der Marine-Baurath und Maschinenbau-Inspector Herr Weispfennig beiwohnte, wieder an der Schichau'schen Werft an. Es steht nunmehr fest, daß der Panzer am 26. d. Mts. unseren Hafen verlassen wird, um zur weiteren Ausrüstung nach Kiel zu gehen.

* **[Lloyddampfer „Kaiser Friedrich"]** wird am Donnerstag nächster Woche auf der Rhede von Neufahrwasser Kohlen einnehmen und er soll dann am 2. Mai nach Bremerhaven abdampfen.

Damit sich bei dem Ausbringen des Dampfers „Kaiser Friedrich" in Anbetracht des großen Tiefganges und der Länge nicht irgend welche Hindernisse in Bezug auf die Tiefe des Fahrwassers bieten, ist die königl. Hafenbauverwaltung noch immer mit Ausbaggerungen und Tiefemessungen der Weichsel und des Hafenkanals, besonders an der Umbiegungsecke gegenüber der Mövenschanze beschäftigt. Auch für die Durchlegung des Kabels, welches in elektrischer Leitung sämmtliche Batterien der hiesigen Küstenbefestigung verbindet, wird eine Vertiefung im Hafenkanal ausgebaggert.

* **[Jahres-Versammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.]** Der Vorstand der Hauptgesellschaft in Berlin hat nunmehr seine Aufforderung zu der Jahres-Versammlung in Danzig am 21. und 22. Mai d. J. erlassen und gleichzeitig hat der ost- und westpreußische Verband seine (wesentlich nur geschäftliche) Jahresversammlung auf den 21. Mai, Nachmittags, nach Danzig berufen. Letztere wird um 5 Uhr im Bildungshause stattfinden. Unmittelbar an dieselbe schließt sich um 6½ Uhr die erste Haupt-Versammlung der Gesammt-Gesellschaft im Artushofe an, der dort ein Fest-Commers zur Begrüßung der Gäste und zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums des ost- und westpreußischen Verbandes folgen soll. Am Sonntag, 22. Mai, soll Morgens ein Ausflug nach einem unserer schönsten Aussichtspunkte unternommen werden. Dann wird in der Aula des Johannes-Realgymnasiums der Central-Ausschuß tagen und um 11½ Uhr die zweite Hauptversammlung im Festsaale des ehemaligen Franziskanerklosters stattfinden, welcher Nachmittags Dampferfahrt und Diner in Zoppot folgt. Auf der Tagesordnung stehen neben der üblichen Ansprache, Berichterstattung über die Thätigkeit der Gesellschaft, zunächst vier allgemeine Verhandlungs-Gegenstände: 1. Ueber die Pflege des Natursinnes bei der Jugend und im Volke wird Herr Rector Schmeil aus Magdeburg den einleitenden Hauptvortrag halten. Zur Illustration dieser Verhandlung will das hiesige Lokal-Comité eine Ausstellung einer größeren Collection der vom Gartenbau-Verein hiesigen Schulkindern zur Pflege übergebenen und von diesen cultivirten Blumen und Pflanzen im Franziskanerkloster veranstalten, wozu die freundliche Mitwirkung der Herren Hauptlehrer und der betreffenden Commission des Gartenbau-Vereins erbeten ist; 2. über eine umfassendere Organisation für die Begründung von Volksbibliotheken im deutschen Reiche und insbesondere auch in Westpreußen wird der Generalsecretär der Gesellschaft Herr Tews-Berlin; 3. über Stiftungen für Bildungs- und Unterrichtszwecke der Vorsitzende der Gesellschaft Hr. Abg. Rickert den einleitenden Vortrag halten. Einen größeren Verhandlungsgegenstand wird 4) der gegenwärtige Stand des Fortbildungsschulwesens in den einzelnen deutschen Staaten und die Maßnahmen zur weiteren Förderung desselben bilden, über welches Thema Herr Schuldirector Dr. Pache aus Lindenau bei Leipzig sprechen wird. Als fünfter Gegenstand war noch das Thema „Die Kunst und das Volk" in Aussicht genommen und es ist zu hoffen, daß auch dieses noch zur Erörterung gelangen wird, wenngleich es von der officiellen Tagesordnung vorläufig abgesetzt ist.

Um eine lebhafte Betheiligung der Lehrer unserer Provinz an dieser Versammlung, deren Verhandlungsgegenstände die Lehrerschaft in hohem Grade interessiren müssen, anzuregen, hat der Vorstand des westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins ein Rundschreiben an seine sämmtlichen Zweigvereine erlassen, welches die Wahrnehmung der Versammlung den Lehrerkreisen empfiehlt. Auch das hiesige Lokal-Comité will die Betheiligung möglichst vieler Besucher von auswärts zu fördern suchen und dazu Freiquartiere in ausreichender Zahl zur Verfügung stellen. Ein bezüglicher Aufruf, den wir einer wohlwollenden Aufnahme der Mitbürger empfehlen, wurde bereits im Annoncentheil veröffentlicht.

---

* **[Dockverholung.]** Am Montag, den 25. d. M., wird das Schwimmdock der hiesigen kaiserl. Werft zum Eindocken eines Schiffes verholt werden und es wird hierdurch voraussichtlich in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags zeitweise der Verkehr auf der Weichsel eingeschränkt sein.

---

* **[Bestätigung.]** Die von einigen Gemeindemitgliedern angefochtene Wahl des Pfarrers Naudé in Freistadt zum zweiten Prediger an der hiesigen reformirten Gemeinde hat jetzt die endgiltige Bestätigung seitens des Consistoriums erhalten. Die Einführung des Herrn Naudé in sein Amt ist im Laufe des Mai zu erwarten.

---

* **[Festmahl.]** An dem zu Ehren des Herrn Dr. Oehlschläger gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses veranstalteten Festmahle nahmen fast sämmtliche Aerzte unserer Stadt sowie viele andere Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft Theil. Herr Oberpräsident v. Goßler brachte das erste Hoch auf den Kaiser aus, worauf Herr Geheimrath Dr. Abegg in längerer Rede den Jubilar feierte. Herr Stadtrath Helm schilderte des Jubilars verdienstliche Wirksamkeit auf dem Gebiete der Anthropologie. Herr Dr. Oehlschläger dankte in herzlichen Worten für die ihm dargebrachten Ovationen. Der Worte Ulrich von Huttens „Jeder Tag bringt Neues" gedenkend, gab Redner ein Bild von dem abwechselungsreichen Wirken und Schaffen der Naturforschenden Gesellschaft und der einzelnen Sectionen derselben und leerte sein Glas auf das Wohl aller Kreise, in denen er sich gern bewegt habe. Noch mancher weitere, humorvolle und ernste Trinkspruch wurde bei der Tafel ausgebracht. Nach derselben vereinten sich die Herren zu einem fröhlichen Festcommers, der erst in den Morgenstunden sein Ende fand.

---

traf er damals zum ersten Male mit dem Prinzen Friedrich Karl zusammen, der gleichfalls in Bonn studirte. Aber die bewegte Zeit war dem ruhigen Studium nicht günstig. Als der erste schleswig-holsteinische Krieg ausbrach, trat der Prinz in die sächsische Armee ein und erhielt am 13. April 1849 bei der Erstürmung der Düppler Schanzen die Feuertaufe. Er zeichnete sich bei dieser Waffenthat so aus, daß fortan die ganze Armee ihm ein stolzes ehrendes Vertrauen entgegenbrachte. Moltke schildert sein Benehmen in dem damaligen Feldzuge mit folgenden Worten:

„Einen sehr guten Eindruck machte das Erscheinen des jungen Prinzen Albert von Sachsen vor den sächsischen Truppen in einem Augenblicke, wo diese im heftigen Feuer standen. Seine ruhige Besonnenheit und sein anspruchsloses Wesen erwarben ihm schon damals die Liebe und die Achtung Aller und verkündeten im Voraus die Eigenschaften, die ihn später als Feldmarschall auszeichneten."

Bemerkenswerth ist die Auffassung, welche der 21jährige Prinz von der Lage der Dinge hatte; sie ist uns erhalten geblieben in einem Briefe an einen Freund, welchen wir hier mittheilen wollen, da er ungemein charakteristisch für die Denkungsweise des Prinzen Albert ist. Er schreibt:

„Der Krieg hier hat, abgesehen von Recht und Unrecht, das schwer zu erklären, für mich eine höhere Bedeutung; es ist das erste Zusammenwirken der deutschen Stämme zu einem Ziele; es ist dies der wahre Weg zur Einigung, und diese Bahn zu eröffnen ist es Pflicht, namentlich des Fürsten, voranzugehen und gelte es das Leben, denn, liebster Freund, die Monarchie stirbt nicht durch den Tod eines Gliedes, aber Deutschland geht zu Grunde, wagt es nicht durchzukämpfen. Für mein Volk habe ich ein Herz, und daß ich es habe, möge mein freundlicher Gruß an Sie, an alle gleichgesinnten Sachsen zeigen.

Sayordt bei Flensburg, den 19. April 1849.

Albert, H. z. S."

Die Zeit des „Durchkämpfens" war allerdings noch nicht gekommen, vorläufig galt es in langsamer Friedensarbeit die Waffe zu schmieden, mit der später die deutsche Einheit erfochten werden sollte. Die Neigung des Prinzen zog ihn zum Militärdienste, und da ihm sein Vaterland nicht genügend Raum für seine Ausbildung zu bieten schien, war er vorurtheilsfrei genug, seinen Eintritt in das preußische Heer zu betreiben, allerdings kam dieser Plan nicht zur Ausführung. Um so schmerzlicher trafen den Prinzen die Ereignisse des Jahres 1866. Er war nicht im Stande gewesen, den Bruch mit Preußen zu verhindern, obwohl er stets der Ansicht gewesen war, daß sich Sachsen enger an Preußen anschließen müßte, und nun fiel ihm die Aufgabe zu, das sächsische Armeecorps gegen die preußische Armee zu führen. Natürlich mußte er mit seinen Sachsen das Schicksal der österreichischen Armee theilen, aber die braven unerschrockenen Krieger haben sich den Ruhm bewahrt, unter der umsichtigen und geschickten Führung ihres Kronprinzen mit ausnehmender Tapferkeit und Ausdauer gekämpft und insbesondere bei Gitschin und Königgrätz den alten Ruhm sächsischer Ausdauer und Opfermuthes bethätigt zu haben. Berühmt geworden ist der glänzende Rückzug der Sachsen nach der Schlacht bei Königgrätz, von dem Moltke urtheilt:

„Ein Gegner, der sich in solcher Ordnung zurückzieht, wird von einem wirklichen Feldherrn geliebt, wollte Gott, daß wir mit diesem einmal zusammen kämpfen könnten, und das bald."

Der norddeutsche Bund war gegründet und nunmehr stand Sachsen vor der Aufgabe, seine Heereseinrichtungen den preußischen anzubequemen. Dies geschah unter der emsigsten Theilnahme des Kronprinzen und so kam es denn auf ganz natürliche Weise, daß ihm, als endlich die Zeit des „Durchkämpfens" gekommen war, der Befehl über das sächsische Armeecorps übertragen wurde, das unter seiner Führung doppelt begeistert gegen den welschen Erbfeind zog. Es nahm entscheidenden Antheil an der Schlacht von Gravelotte, indem es gemeinsam mit der preußischen Garde auf dem äußersten linken Flügel des deutschen Heeres die starken französischen Stellungen bei Marie-aux-Chênes und St. Privat stürmte. Dem scharfen militärischen Blicke des Prinzen war es nicht entgangen, daß ein Frontangriff auf St. Privat enorme Verluste verursachen würde, er verabredete deshalb mit dem Prinzen von Württemberg, das Dorf von den Flanken aus anzugreifen. Nun begann unter fortwährenden Gefechten gegen das Corps des Marschalls Canrobert der Flankenmarsch der Sachsen gegen St. Privat, welcher als eine der bedeutensten Leistungen des Feldzuges angesehen wird. Leider hatte der Prinz von Württemberg, ohne die Wirkung der Artillerie und die Umgehung der Sachsen abzuwarten, den Angriff auf das festungsartige Dorf übernommen, der, wie Kronprinz Albert richtig vorausgesehen hatte, ungeheure Opfer kostete. Der Angriff gerieth ins Stocken und erst als die Sachsen herangekommen waren, wurde Abends 7½ Uhr der heiß umstrittene Platz erobert. Es ist noch im Gedächtniß, daß von einem preußischen Offizier das kränkende Wort ausgesprochen worden ist: „Hätten die Sachsen früher eingegriffen . . ." Daß ein derartiger Vorwurf durch die Thatsache in keiner Weise gerechtfertigt ist, geht aus obiger Darstellung hervor. Wenn an jenem kritischen Nachmittage des 18. August ein Fehler gemacht worden ist, fällt er jedenfalls nicht den Sachsen zur Last.

Das Obercommando hat übrigens den Leistungen des Kronprinzen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, König Wilhelm übertrug ihm den Oberbefehl über die aus dem Gardecorps, dem sächsischen und 4. Corps gebildete vierte oder Maasarmee. Auf dem Wege von Metz nach Châlons begriffen, machte diese Armee gemeinsam mit der dritten den berühmten Flankenmarsch, der das Geschick von Mac Mahons Heer entscheiden sollte; sie warf zunächst bei Nouart und Beaumont die Franzosen zurück und half dann den Sieg von Sedan erkämpfen. Nachher betheiligte sich der Kronprinz mit seinem Heere an der Belagerung von Paris und nahm durch einen energisch ausgeführten Artillerie-Angriff in der Zeit vom 27. bis 29. Dezember 1870 den Mont Avron. Nach dem Kriege wurde Kronprinz Albert zum Generalfeldmarschall und zum General-Inspecteur der ersten Armee-Inspection ernannt. Er hat bereits am 24. Oktober 1893 sein fünfzigjähriges Militärjubiläum gefeiert und von den Heerführern, die 1870/71 eine Armee befehligt haben, ist er allein noch am Leben.

Am 18. Juni 1853 hat sich der Kronprinz mit der Prinzessin Carola von Wasa aus dem alten schwedischen Königsgeschlecht, welche zur katholischen Confession übergetreten war, vermählt. Der Name der edlen Fürstin, den auch ein stolzes Kriegsschiff trägt, ist bei uns in Danzig wohlbekannt, stattet doch die Königin Carola alljährlich den Bazar zu Gunsten des Marienkrankenhauses mit reichen Geschenken aus, an deren Herstellung sie selbst mitwirkt. Die glückliche Ehe ist kinderlos geblieben.

Am 29. Oktober 1873 wurde Kronprinz Albert König und er hat als Regent gezeigt, daß die Grundsätze, die sein Vater für seine Erziehung aufgestellt hatte, bei ihm zur vollen Entwicklung gelangt sind. Er nahm seine Pflichten als Herrscher sehr ernst und benutzte jede Gelegenheit, um mit eigenen Augen die Verhältnisse seines Landes kennen zu lernen. Er scheute dabei keine Anstrengung und einmal wäre er beinahe ein Opfer seiner Gewissenhaftigkeit geworden, denn bei der Besichtigung eines Bergwerkes wurde dicht an seiner Seite ein Herr seines Gefolges durch ein herabstürzendes Eisenstück erschlagen. Und wo es die große, deutsche Sache galt und das Wohl des Sachsenlandes, da hat er nie versagt. Den erfolgreichsten Mitarbeiter, nicht bloß an der Herstellung, sondern auch an der Ausdehnung und Erhaltung der deutschen Einheit, hat Fürst Bismarck ihn, den Feldherrn auf dem Königsthron, genannt und ihm nachgerühmt, daß er mit Vorsicht und Besonnenheit, mit Tapferkeit und Entschiedenheit einer der wesentlichsten Schmiede des Eisens gewesen, das uns alle zusammenhält. Das war König Albert dem deutschen Volke und ist es geblieben in kritischen Tagen.

* [Adalbertsdenkmal.] Zur würdigen Vorbereitung der St. Adalbertsfeier im vorigen Jahre hatte sich in Ostpreußen ein Comité gebildet, das unter dem Vorsitz des Herrn General der Cavallerie Grafen Lehndorff-Preyl auch nach der am 23. April v. J. erfolgten Denkmalsfeier fortbestehen blieb, um als zweites Wahrzeichen dieses Jubiläums die Erbauung einer St. Adalbertskirche zu fördern. Für die geplante Adalbertskirche ist nun das kleine Fischerdorf Zimmerbude am Haff ausersehen.

* [Das neue Schauspiel „Der Ruf"] von unserem Mitbürger Herrn Ph. Rothstein soll nunmehr bestimmt am nächsten Dienstag am hiesigen Stadttheater zur ersten Aufführung kommen.

* [Schlacht- und Viehhof.] In der verflossenen Woche wurden geschlachtet: 47 Bullen, 60 Ochsen, 91 Kühe, 348 Kälber, 360 Schafe, 5 Ziegen, 825 Schweine und 8 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeliefert: 153 Rinderviertel, 235 Kälber, 18 Schafe, 9 Ziegen, 159 ganze und 8 halbe Schweine.

* [Preuß. Klassen-Lotterie.] Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 198. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 138 385 219 714.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 99 779.

32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4184 9484 15 610 16 703 23 719 24 952 27 304 37 605 49 556 61 290 75 346 75 445 82 748 95 388 96 496 101 250 112 851 119 023 127 325 141 340 141 803 142 516 143 127 145 421 163 429 163 524 176 611 187 386 189 954 206 844 214 412 219 585.

38 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2909 26 379 41 671 43 223 43 846 49 705 49 895 58 375 63 788 69 719 81 372 84 613 93 676 94 997 99 215 101 740 109 117 112 181 115 245 120 331 123 918 129 796 137 408 141 673 143 356 159 034 165 824 192 040 199 169 199 601 204 070 208 631 209 546 216 920 218 759 220 420 220 707 220 802.

* [Stenographischer Damenverein.] In der vorgestrigen Hauptversammlung wurden in den Vorstand wiedergewählt: als Vorsitzende Frl. A. Hänckе, als Schriftführerin Frl. M. Schoernick, als Kassirerin Frl. Langner, an Stelle der bisherigen Bibliothekarin Frl. Johst Frl. K. Poschadel, als stellvertretende Kassirerin und Bibliothekarin Frl. Thomas. Außerdem wurde beschlossen, die 100jährliche Stolzefeier in Verbindung mit dem diesjährigen Stiftungsfest durch einen Ausflug nach Oliva am 22. Mai zu begehen.

⊙ [Kellnerverein.] Sein 5. Stiftungsfest feierte der Danziger Kellnerverein gestern im Café Behrs am Olivaer Thor unter recht reger Betheiligung seiner Mitglieder und eingeladenen Gäste. Umrahmt von tropischen Gewächsen prangte auf der Bühne die Büste unseres Kaisers und vor derselben das im vergangenen Jahre eingeweihte Banner des Vereins. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Herrn Diedicke, die mit einem Hoch auf den Verein schloß, sprach der zweite Vorsitzende Herr Epperlein einen von ihm verfaßten sinnigen Prolog und das Töchterchen des Herrn Diedicke declamirte ein niedliches auf den Festtag bezügliches Gedicht. Im weiteren Verlauf des Festes wurde Herr Diedicke aus Anlaß seiner 5jährigen erfolgreichen Thätigkeit für den Verein zum Ehrenmitgliede ernannt. Herr Epperlein überreichte dem Gefeierten in einer Ansprache das künstlerisch ausgestattete Ehrendiplom. Herr Diedicke bedankte sich für die ihm gewordene Auszeichnung mit der Spendung eines goldenen Fahnennagels zu dem Vereinsbanner. Herr Archidiaconus Blech hielt hierauf die Festrede. Gegen Mitternacht gings zur Tafel, bei der manches Glas auf den Verein, dessen Vorsitzenden, die Gönner und Förderer desselben geleert wurde.

* [Ausstellung von Photographien.] In dem Schaufenster der Buchhandlung von Saunier gelangen am Montag zwei combinirte Gruppenbilder aus dem Atelier Gottheil u. Sohn zur Ausstellung, welche nicht verfehlen werden, das Interesse der Passanten zu erregen. Es sind zwei Gruppen aus dem diesjährigen Kostümfest der Loge „Einigkeit". Während das eine Bild in origineller Weise zwölf kleine Schornsteinfeger, auf den Dächern alter Danziger Häuser beschäftigt, darstellt, zeigt die andere Gruppe den Tanz Wiener Wäscherinnen mit Fiakern. Beide Bilder sind von prächtiger Wirkung, die sowohl durch die feine Durchführung der einzelnen Figuren als auch durch die lebensvolle Gesammtwirkung der Composition erzielt wird. Nächst der vortrefflichen technischen Ausführung ist die mit gutem Erfolge erzielte bildliche Wirkung besonders hervorzuheben.

Ω [Das Mädchenheim] in der Rittergasse ist täglich geöffnet und es finden daselbst auch jetzt wie im Winter Sonntags unterhaltende Zusammenkünfte statt, wobei besonders im Hinblick auf baldige gemeinsame Ausflüge ins Freie das Einüben von Volksliedern gepflegt wird.

* [Strafkammer.] Heute war der Hilfsgefangenenaufseher Eduard Hildebrandt aus Oliva angeklagt, durch seine Fahrlässigkeit das Entweichen eines Gefangenen aus der Strafhaft begünstigt zu haben. H. ist bereits längere Zeit bei dem Gerichtsgefängniß in Oliva beschäftigt und hatte am 23. Dezember eine Colonne von 15 Strafgefangenen zu beaufsichtigen, die in Hochwasser in der Ziegelei arbeiteten. Als die Arbeit beendet war, brach ein grimmiges Unwetter los, man konnte wegen der Schnee- und Hagelschauer und der eintretenden Dunkelheit nur wenige Schritte das Terrain überblicken. Der Weg, den die Colonne passiren mußte, befand sich in einem solchen Zustand, daß H. seine Gefangenen nur hintereinander marschiren lassen konnte. Diesen Umstand machte sich der Arbeiter Gensler aus Ohra, welcher eine Strafe von dreimonatiger Dauer zu verbüßen hatte, zu Nutze und entfernte sich unauffällig. Als sein Fortgang bemerkt wurde, hatte er längst den benachbarten Wald erreicht. Er hatte es mit seiner Flucht aber nicht bös gemeint, denn nachdem er das Weihnachtsfest zu Hause verlebt hatte, stellte er sich wieder freiwillig zur Haft. Der Gerichtshof konnte sich unter diesen Umständen nicht davon überzeugen, daß Hildebrandt die ihm als Aufseher obliegenden Pflichten vernachlässigt habe und erkannte auf Freisprechung.

* [Leichenfund.] Der am 16. Februar verschwundene Arbeiter Andreas Steeg ist heute Mittag bei Brabank am Ausfluß der Radaune als Leiche aufgefunden und nach dem Bleihof gebracht worden.

[Polizeibericht für den 22. April.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Bettler, 9 Obdachlose. — Gefunden: Quittungskarte und Gesindedienstbuch der Franziska Funk, 1 Taschentuch, Fahrradnummer 578, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizeidirection, 1 Axt, abzuholen vom Schutzmann Herrn Schuisdziara, 4. Polizeirevier, am 16. März cr. 1 Tasche, abzuholen aus dem 3. Polizeirevier, Goldschmiedegasse Nr. 7. — Verloren: 1 Hypothekenbrief über 1000 Mk., abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

Σ Neustadt, 23. April. Gestern Abend gegen 10¾ Uhr ist auf der Bahnstrecke Danzig-Stolp zwischen den Stationen Groß-Boschpol und Lusin der Bahnarbeiter Johann Lietzau aus Strebilin bei Neustadt von dem Schnellzuge 19 überfahren und getödtet worden. Der Genannte, welcher erst am 4. d. M. bei der Eisenbahnverwaltung in Beschäftigung getreten, ist unverheirathet und ist anscheinend auf dem Bahnkörper entlang gegangen, wo er von dem Zuge erfaßt wurde.

Elbing, 22. April. Zwei hiesige Bürgerstöchter, welche in später Abendstunde von einer Geburtstagsfeier zurückkehrten, gingen, wie die „Altpr. Ztg." berichtet, in der Spieringstraße auf und ab und unterhielten sich dabei etwas laut. Plötzlich trat ein Nachtwächter an dieselben heran und forderte sie in erregter Weise auf, ihm nach der Polizeiwache zu folgen. Dort bemerkte der dienstthuende Polizeibeamte sofort, welch' bedauerlicher Irrthum vorgekommen war, sprach einige entschuldigende Worte und entließ die vom Nachtwächter Sistirten sogleich.

* Eine eigenartige Auslegung hat man wieder einmal in Hinterpommern dem Vereinsgesetz gegeben. Bekanntlich wurde vor kurzem eine von socialdemokratischer Seite berufene Versammlung im Dorf Rogzow durch den dortigen Gendarm Last aufgelöst, weil die ihm vorgelegte Bescheinigung über die Anmeldung der Versammlung nicht vom Amtsvorsteher, sondern von dem Amtssecretär („i. A. Plänsdorff") unterschrieben war. Neben der Unterschrift trug sie übrigens auch das Siegel des Amtes. Auf die darüber eingereichte Beschwerde hat der Landrath des Kreises Köslin folgenden, in seinen Folgerungen eigenthümlichen Bescheid ertheilt:

„Auf die von Ihnen am 19. d. Mts., Vormittags gegen 9 Uhr, bewirkte Anmeldung der qu. Versammlung bei dem Amtsvorsteher ist die diesbezügliche Bescheinigung zwar sofort angefertigt, Ihnen jedoch eröffnet worden, daß der Herr Amtsvorsteher noch nicht anwesend sei und Sie deshalb zur Empfangnahme der Bescheinigung entweder warten oder noch einmal wieder kommen möchten. Da Sie sich hierzu nicht bereit erklärten und in Folge Ihres Drängens um Abfertigung ließ sich der Privatsecretär des Amtsvorstehers verleiten, die Anmeldebescheinigung mit dem Vermerke „J. A." zu unterschreiben. Derselbe hatte hierbei die Absicht, dies dem Amtsvorsteher sofort bei seinem Eintreffen zu melden. In Folge des gerade an jenem Sonnabend Vormittag stattgefundenen außergewöhnlich starken Verkehrs auf dem Amtsbureau ist denn diese Angelegenheit bei dem Secretär in Vergessenheit gerathen und hatte der Amtsvorsteher daher keine Kenntniß von der beabsichtigten Abhaltung einer Versammlung. Erst durch die in der Zeitung enthaltene Mittheilung hiervon erfuhr dies der Amtsvorsteher. Derselbe versuchte nun, am Sonntag, den 20. v. M., zu ermitteln, ob die Anmeldung erfolgt sei, traf jedoch den Secretär nicht zu Hause und nahm nunmehr an, daß qu. Anmeldung überhaupt nicht stattgefunden habe und verständigte hiervon auch den Gendarm Last. Die ganze Angelegenheit beruht hiernach lediglich auf der von dem Privatsecretär des Amtsvorstehers auf Ihr Drängen bewirkten Vollziehung der Anmeldebescheinigung und der unterlassenen Mittheilung hiervon an den Amtsvorsteher. Der betreffende Secretär, welcher im übrigen in gutem Glauben gehandelt hat, wird entsprechend belehrt werden. Den Gendarm Last so wenig, wie den Amtsvorsteher trifft kein Vorwurf."

Wie das in Rogzow eingeschlagene Verfahren und dieser es gewissermaßen beschönigende Bescheid mit der klaren Bestimmung des § 5 des sog. Vereins- und Versammlungsgesetzes in Einklang zu bringen ist, vermögen wir nicht zu ergründen. Nach dem erwähnten Paragraphen sind die Abgeordneten der Polizeibehörde befugt, eine Versammlung aufzulösen, „bezüglich deren (wie es wörtlich im Gesetz heißt) die Bescheinigung der erfolgten Anzeige nicht vorgelegt werden kann". Der Landrath giebt selbst zu, daß die Anzeige erfolgt sei und daß die Bescheinigung vorgelegt worden ist, trotzdem trifft den auflösenden Gendarm — keine Schuld! Er hat Bedingungen gestellt, die das Gesetz nicht stellt, und wie es scheint, hat sich der Amtsvorsteher damit einverstanden erklärt. Hoffentlich beruhigt man sich bei dem Bescheide des Landraths nicht.

Königsberg, 22. April. Die „K. Allg. Z." erzählt folgenden tragischen Vorfall: Ein junger 22jähriger Mann befand sich hier bei seinen Eltern auf Urlaub. Da er an Zahnschmerzen litt, ließ er sich vier Zähne ziehen. Bald nach der Operation stellten sich heftige Schmerzen ein, und der Arzt stellte eine Blutvergiftung fest. Der junge Mann hatte gleich nach der Zahnoperation Cigarren geraucht und hierbei ist nun wahrscheinlich das Nicotin in das noch nicht heile Zahnfleisch gedrungen. Trotz jeder möglichen ärztlichen Hilfe ist der junge Mann am Dienstag seinem Leiden erlegen.

* In einem Hotel der Friedrichstadt zu Berlin erschoß sich vorgestern der 30jährige Wirthschafts-Inspector Bruno Fraaß aus Ostpreußen, anscheinend wegen Mittel- und Stellenlosigkeit.

Allenstein, 21. April. Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern und heute gegen den Besitzer Daniel Wittek aus Bieberswalde bei Liebemühl wegen vorsätzlicher Körperverletzung und wegen Mordes. Dem Angeklagten war vorgeworfen worden, er habe seinem Schwiegervater, dem Altsitzer Dombrowski, im Schlafe einen Strick um den Hals gelegt und ihn an der oberen Stange des Himmelbettes aufgehängt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, worauf Wittek zum Tode verurtheilt wurde.

Tilsit, 21. April. Während des Schachtarps des verflossenen Winters haben allein in der Oberförsterei Tawellningken acht Elche in den Strömen den Tod durch Ertrinken gefunden; die Thiere brachen beim Ueberschreiten der Flüsse ein, ermatteten schließlich bei den Versuchen, aufs Eis zu gelangen, da dasselbe immer wieder brach und gingen schließlich unter.

Znin, 21. April. Ein schweres Brandunglück hat sich auf dem Gute Groß-Rybno ereignet. Der Bauunternehmer Boge kam in der Abendstunde in angeheitertem Zustande nach seiner Wohnung, die aus einem einfachen Bretterhäuschen bestand, und legte sich, eine Cigarre rauchend, auf das Strohlager neben einen anderen Bewohner der Hütte. Jedenfalls ist die brennende Cigarre in das Stroh gefallen und hat dasselbe entzündet, in Folge dessen alsbald auch die Hütte in Flammen stand. Mit erheblichen Brandwunden ist der Mitbewohner dem Flammentode entgangen, während Boge als verkohlte Leiche aufgefunden wurde. (Altpr. Ztg.)

Vermischtes.

Das Liebes-Kismet des Hauses Wittelsbach.

Als die unglückliche Herzogin von Alençon ihren schrecklichen Tod in den Flammen gefunden, waren es die Kreise, die sich im Pariser Palais Isabellas von Spanien zusammenzufinden pflegen, die zuerst auf den eigenartigen Umstand aufmerksam machten, daß die einstigen Liebenden beide den tückischen Elementen zum Opfer gefallen — aber den feindlichen Elementen. Der Feuergeist Ludwig II. dem kalten Wasser, die ruhige abgeklärte nachmalige Herzogin von Alençon der Gluth des Feuers. Und eine böse Zunge, die selbst das schlimmste Unglück nicht verstummen läßt, fügte witzelnd hinzu, daß die in Feindschaft Auseinandergegangenen nicht einmal den gleichen Tod hätten erleiden wollen. Mit Windeseile — wie das in solchen Fällen immer zu sein pflegt — verbreiteten sich diese Bemergungen und so wurde denn von neuem eine alte, eine längst vergessene Geschichte aufgerührt, die Liebesgeschichte Ludwigs II.

Und wieder schlummerte das Interesse an diesem pikanten Stoff ein, die leichtlebige Gesellschaft des „fin de siècle" giug zu anderem Gesprächsthema über. Da, ein an sich gar nicht so bedeutendes Ereigniß, das Nierenleiden König Ottos, und dieselben Kreise um Isabella von Spanien haben Veranlassung, den aufgenommenen Faden weiter zu spinnen — dieses Mal mit ganz besonders interessanten Einzelheiten.

Durch die Blätter ging dieser Tage anläßlich der Erkrankung des unglücklichen Königs eine rührende Geschichte, laut welcher Otto unlängst die schwere Erkrankung seiner ersten und einzigen Liebe geahnt habe, die im Kloster „Misericorde" den Weg durchs Leben zum Grabe wandelt, ohne daß man ihn von ihrem Leiden in Kenntniß gesetzt hatte. Es wird erzählt, der König hätte Tage lang Speise und Trank nicht mehr zu sich genommen, bis ihm durch einen zweiten seelischen Rapport die Gewißheit von der Genesung der Geliebten gekommen. Diese Mittheilungen haben nun jene erwähnten Kreise dazu veranlaßt, zu erzählen, was es mit jenem Liebesdrama für eine wirkliche Bewandtniß hat.

Man wußte bisher, oder man glaubte es zu wissen, daß die Verlobung Ludwigs II. und der nachmaligen Herzogin von Alençon einer Frau wegen gelöst worden war, wer aber diese „Frau" war, darüber gab es nicht einmal geschickte Combinationen. Nun heißt es, daß jene Frau und die fromme Schwester in „Misericorde" ein und dieselbe Person sind — daß sie, die frisch erblühte Schöne, die Liebe zweier Fürsten entfacht habe, beide berufen, Krone und Purpur zu tragen, beide vom Schicksal dazu bestimmt, in der düsteren Nacht des Irrsinns zu enden. Man sagt und dort, wo man es sagt, könnte man es eigentlich wissen, daß „sie" dem König Ludwig zugethan gewesen und daß derselbe nur durch ein unglückliches Mißverständniß zu der Ueberzeugung kam, sein Bruder Otto werde ihm von der Angebeteten vorgezogen, er sei schmählich verrathen worden. Ein unglückseliger Spaziergang, den das junge Mädchen zufällig mit dem Prinzen unternahm und bei dem sie etwas zu lange ausblieb, gab die unschuldige Veranlassung. Damals kam es zu harten Worten zwischen den Brüdern, durch die jungen Seelen der beiden Fürsten ging ein Riß — er sollte unheilbar werden. Die Braut des jungen Königs hatte auf diese Art erfahren, daß ihr nur die Hand ihres zukünftigen Gemahls, der Sitz zu seiner Linken auf dem Thron, gehören sollte, nicht aber sein Herz — und stolz und verletzt zog sie sich zurück. Das schöne junge Mädchen, das den König von ganzem Herzen liebte, es wurde auf Veranlassung — indirect oder direct — dessen, der sich von ihr betrogen wähnte, ins Kloster gesteckt; der Irrsinn nahm nach und nach die zu Tode verletzten Seelen der beiden Brüder gefangen.

Zwei der Hauptpersonen in jenem Drama haben ausgelitten, Feuer und Wasser haben die blutenden, kranken Herzen zum Stillstand gebracht. Nicht lange noch und dann wird auch der ausgelitten haben, der von Königswürde, von Thron und Krone, die ihm gebühren, nichts weiß, der nichts mehr weiß vom blühenden Leben um ihn, dessen liebend Herz nur noch von Zeit zu Zeit ein unerklärlich Ahnen durchziehen soll. Nach den Berichten der Aerzte über das Nierenleiden des Königs ist es wohl vorauszusehen, daß seine Tage gezählt sein dürften. Wenn er aber mal die Augen geschlossen, dann schlägt hinter hohen Klostermauern, jenseits vom „Leben" noch ein Herz, das in dieser traurigen Geschichte eine Rolle gespielt. Und eines Tages steht auch das still — und mit ihm die letzte traurige Erinnerung an ein Drama im Königsschloß, an das Kismet zweier Fürsten, einst von Gott begnadet, wie wenige. E. N.

Nansen und die Amerikaner.

Nansen ist von der Tournée, die er vor Monaten in Amerika machte, sehr wenig befriedigt. Man erinnert sich, daß der berühmte Forscher, nachdem er sich für eine Reihe von Vorträgen in den Vereinigten Staaten hatte anwerben lassen, eines schönen Tages die Koffer packte und davonging, d. h. er ging eigentlich ohne die Koffer davon, die in den Händen des wüthenden Managers zurückblieben. Jetzt läßt Nansen keine Gelegenheit vorübergehen, ohne das nordamerikanische Publikum gründlich durchzuhecheln. In einer Unterredung mit einem Journalisten erklärte der Nordpolfahrer, daß die Yankees nur die ordinäre Neugierde haben, berühmte Persönlichkeiten von Angesicht zu Angesicht zu sehen; dabei sei es ganz gleichgiltig, ob die Berühmtheiten Komödianten oder Sensationsprediger, Nordpolforscher oder Tingeltangel-Sängerinnen seien. Alles ist schön und gut, wenn nur der Name bekannt und die Eintrittskarte recht theuer ist. „Sehr oft", fügte Nansen hinzu, „merkte ich, daß das Publikum mich mit den Augen verschlang, ohne zu hören, was ich sagte. Wenn ich plötzlich einen Gassenhauer gesungen hätte, würde sicher kein Mensch überrascht oder enttäuscht gewesen sein." Der „Bostoner Herald" bleibt dem Forscher die Antwort nicht schuldig. „Wenn die Amerikaner", schreibt bissig das Blatt, „Herrn Nansen mehr angesehen als angehört haben, so muß das seiner noch weniger als mittelmäßigen Vortragskunst zugeschrieben werden. Im übrigen darf ein Mann, der eine Vortragsrundfahrt von einem Barnum unter Reclamepaukenschlägen organisiren läßt, sich nicht wundern, wenn er von seinen Zuhörern als „Naturwunder" angegafft wird."

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 24. April.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Herr Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Evangelischer Jünglingsverein. Gr. Mühlengasse 7, Abends 7½ Uhr Andacht von Herrn Divisionspfarrer Neudörffer. Vortrag von Herrn Consistorialrath lic. Dr. Gröbler. Mittwoch, Abends 8½ Uhr, Uebungen des Gesangchors. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung über 1. Korintherbrief Kap. 1 Herr Consistorialrath lic. Dr. Gröbler. Auch solche Jünglinge, die nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr derselbe. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Pastor Stengel.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Abends 6 Uhr Bibelstunde.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 6 Uhr Abends, Bibelstunde.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer. 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. 11¾ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Jungfrauen-Verein Schlapke 978. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde Herr Pastor Wichmann.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Missionar Urbschat.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung, 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 6 Uhr Abends Zionspilgerfest, Montag 8 Uhr Abends Frauen- und Jungfrauenstunde, Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Abends Gesangstunde, Donnerstag 8 Uhr Abends Gebetsstunde, Freitag 8 Uhr Abends Missionsversammlung, Sonnabend 8 Uhr Abends Posaunenstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenvereinsstunde. Mittwoch Abends 8 Uhr Vortrag. Herr Prediger Haupt. Zutritt für jedermann frei.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt, 11½ Uhr Sonntagsschule, Abends 6 Uhr Predigt, 7½ Uhr Jünglings- und Männer-Verein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetstunde. Heubude: Sonntag Nachmittags 2½ Uhr Predigt. Schidlitz, Oberstraße 44: Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen. R. Ramdohr, Prediger.

Religiöse Versammlungen. Vorstädtischen Graben 63 part. (früher Frauengasse 29 I.) Sonntag, Nachm. 3 Uhr. Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, Herr Missionar J. Friesen. Zutritt frei.

Danziger Börse vom 23. April.

Weizen war heute in ruhigerer Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 732 Gr. 220 M, weiß 729 Gr. 223 M, 740 Gr. 224 M, Sommer- 764 Gr. 228 M, für polnischen zum Transit bunt krank bezogen 697 Gr. 170 M, bunt besetzt 689 Gr. 176 M, bunt 695 Gr. 177 M, 708 Gr. 178½ M, 713 Gr. 180 M, 726 Gr. 183 M, hellbunt 716 Gr. 183 M, gestern hellbunt etwas krank 703 Gr. 179 M, für russischen zum Transit streng roth 774 und 781 Gr. 194 per Tonne.

Roggen geschäftslos. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transit große 609 Gr. 111 M, 632 Gr. 118 M per Tonne. — Lupinen poln. zum Transit blaue 56 M per Tonne bez. — Kleesaaten weiß 31 M per 50 Kgr. gehandelt. — Weizenkleie feine 5,25 M per 50 Kgr. bez. — Spiritus höher. Contingentirter loco 70,50 M nominell, nicht contingentirter loco 50,50 M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. April. Wind: NW.

Angekommen: Sophie (SD.), Mews, Ardrossan, Kohlen. — Georg, Bruhn, Landscrona, Mauersteine. — Gladstone, Burns, Morrisonshaven, Chamottsteine und Thonerde. — Sophie, Jansen, Christiania, Eis. — Wilhelm (SD.), Waack, Stettin, leer. — Sylfide, Olsen, Kopenhagen, Mais.

Gesegelt: Julie, Juncher, Kolberg, Getreide. — Petrus, Skuyin, Sunderland, Holz. — Leander (SD.), Peters, Bremen, Güter. — Annie (SD.), Penner, London, Holz. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Güter. — Oestergotland (SD.), Brobeck, Aarhus, Holz. — Brunette (SD.), Nicolai, London, Güter. — Jason (SD.), Hamilton, Garstondock, Holz. — Jacoba (SD.), Thomen, Libau, leer.

23. April. Wind: NO.

Angekommen: Orvar Odd (SD.), Westerlund, Carlscrona, Steine.

Im Ankommen: 2 Dampfer, 1 Segler.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage und das illustrirte Sonntagsblatt.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Bezirksausschusses, des Polizei-Präsidenten und des Lande hauptmanns wird bestimmt,

1. daß die bisher nur an jedem Dienstag und Freitag abgehaltenen Wochenmärkte in **Langfuhr an allen Wochentagen** in der Zeit bis 2 Uhr Nachmittags stattfinden und
2. daß die Wochenmärkte, soweit der Marktplatz in Langfuhr zur Aufnahme des Marktverkehrs nicht ausreicht, bis auf Weiteres auch vor den Grundstücken Hauptstraße Servis-Nr. 53 bis 59 abgehalten werden dürfen.

Der Verkauf hat dort zu geschehen entweder von unbespannten Wagen, welche mit der Rückseite gegen den Bürgersteig aufzustellen sind, oder von Standplätzen auf dem Bürgersteige, oder dicht an demselben auf der Fahrstraße.

Eine Beeinträchtigung des Verkehrs von Publikum und Fuhrwerken durch den Wochenmarkt ist unzulässig.

Der für die anderen hiesigen Märkte und für den Markt in Langfuhr gültige Marktstandgeldertarif vom 30. April 1866 / 15. Februar 1867 gilt auch für den vorbezeichneten erweiterten Wochenmarkt.

Danzig, den 20. April 1898. (6015

Der Magistrat.

Der Arbeiter **Jacob Ferdinand Fuchs**, geboren am 22. Juli 1834 zu Ohra, wird behufs Erhebung einer Erbschaft gesucht. Derselbe oder derjenige, welcher über seinen jetzigen Aufenthaltsort Nachricht geben kann, möge sich bei mir melden. Ich bin zum Abwesenheits-Pfleger bestellt worden.

Danzig, den 20. April 1898.

Sternberg, Rechtsanwalt. (6037

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Penner** in Tiegenhof ist durch Beschluß vom heutigen Tage, nachdem der Zwangsvergleich vom 21. Februar 1898 rechtskräftig bestätigt ist, aufgehoben.

Tiegenhof, den 20. April 1898. (6026

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Brunnenmeisters **Ernst Wendt** in Dt. Eylau wird heute am 22. April 1898, Nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Frank** zu Dt. Eylau wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **25. Juni 1898** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 16. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 6. Juli 1898, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 9, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **25. Juni 1898** Anzeige zu machen. (6033

Königliches Amtsgericht zu Dt. Eylau.

Moskauer Internationale Handelsbank.

Centrale: Moskau.

Filialen in: Rjasan, Tula, Kursk, Pensa, Libau, Sewastopol, Smolensk, Jwanowo-Wosnesensk, Witebsk, Dwinsk, Eupatoria, Brest-Litowsk, Jaroslaw, Mohilew-Pod., Pawlograd, Skopin, Garansk, Buguruslan, Jefremoff, Tscheliabinsk, Kokand, Buchara, Danzig, Königsberg, Leipzig, Stettin, Rotterdam, Marseille, Teheran.

Monatsbilanz per 1. März 1898.

Activa.

Cassabestand und Bankguthaben	Rbl.	3,285,462.53
Wechselportefeuille, russ. u. ausl.	-	13,003,049.01
Darlehen gegen Sicherheit	-	13,538,670.18
Effectenbestand*)	-	5,668,727.75
Conto-Corrente	-	7,618,892.92
Conto der Filialen	-	4,930,034.29
Unkosten	-	128,004.30
Transitorische Summen	-	14,579.29
Immobilien	-	1,162,895.73
Protestirte Wechsel	-	8,251.99
	Rubel	49,358,567.99

Passiva.

Volleingezahltes Kapital		Rbl.	10,000,000.—
Reserve-Kapitalien:			
Ordentliches	R. 3,483,233.74		
Außerordentliches	- 212,026.64	-	3,695,260.38
Depositen		-	14,561,109.84
Rediscont. Specialconti 2c.		-	1,533,617.90
Conto-Corrente		-	9,373,690.37
Conto der Filialen		-	4,810,107.02
Accepte		-	3,788,259.21
Fällige Zinsen		-	90,055.53
Zinsen und Commissionen 1897		-	956,177.80
- - 1898		-	304,815.59
Transitorische Summen		-	107,106.01
Pensionsfonds		-	138,368.34
		Rubel	49,358,567.99

*) In dieser Summe sind Rbl. 3,553,951.99 Reservekapitalien inbegriffen. (6045

Ortskrankenkasse der vereinigten Handels- und Geschäftsbetriebe Danzigs.

General-Versammlung

Donnerstag, den 28. April 1898, Abends 8½ Uhr,
im kleinen Saale des Bildungsvereinshauses, Hintergasse 16.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahlen der Vertreter für die Generalversammlung.
2. Abnahme der Jahresrechnung pro 1897.
3. Berathung über die **Verschmelzung** der diesseitigen Kasse mit der Ortskrankenkasse der vereinigten **Fabrik-** und Gewerbebetriebe Danzigs, Altes Roß Nr. 5.

Nur die gewählten Vertreter haben Stimmrecht. (6013

Der Vorsitzende.
Suckau,
Rechtsanwalt.

General-Versammlung

des

Vorschuß-Vereins zu Danzig

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

am Mittwoch, den 4. Mai 1898,

Abends 7½ Uhr,
in der **Gambrinus-Halle**, Ketterhagergasse 3.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts-Bericht für das 1. Quartal 1898.
2. Abänderung der §§ 42 und 97 des Statuts.
3. Geschäftliche Mittheilungen. (6048

Nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte ist der Eintritt zur General-Versammlung gestattet.

Der Aufsichtsrath.
B. Krug, Vorsitzender.



Bad Polzin

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder**, kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- u. Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft Badeverwaltung in Polzin, „Tourist“ und Carl Riesels Reisekontor in Berlin. (4659



Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

1180) Henkel & Co., Düsseldorf.



Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren **Reparaturen** zu den billigsten Concurrenz-Preisen. Preis-Katalog gratis u. franco.



Cigarren-Offerte.

Ich empfehle verwöhnten Rauchern meine, unter Garantie, aus rein überseeischen, gesunden Tabaken hergestellten Fabrikate

Nr. 1	1/10	Kisten M	34	pro 1000 Stück.
Nr. 2	1/10	„ „	36	„ „ „
Nr. 3	1/10	„ „	40	„ „ „
Nr. 4	1/10	„ „	45	Sumatra Felix.
Nr. 5	1/10	„ „	45	„ Carmen Felix.
Nr. 6	1/10	„ „	48	„ Ambalema Felix.
Nr. 7	1/10	„ „	50	„ Felix.
Nr. 8	1/10	„ „	55	„ Ambalema Felix.
Nr. 9	1/10	„ „	60	„ „ „
Nr. 10	1/10	„ „	60	„ Java Felix.
Nr. 11	1/10	„ „	60	„ „ „
Nr. 12	1/10	„ „	68	„ Felix Ambalema und Havana.

Porto bis 5/10 50 ₰. Stückproben werden nicht abgegeben. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. Bedienung durchaus reell und gleichmäßig. (5457

Ferdinand Oehmen,
Düsseldorf am Rhein.

D. „Agnes“,

Capt. N. Hansen,

von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangsconnoissementen ex D. „Ambria“ und D. „Oporto“, D. „Porto“, D. „Phönicia“ u. D. „Trapani“ wollen sich melden bei (6014

Ferdinand Prowe.

Dampfer „Neptun“ und „Montwy“ laden bis Sonnabend Abend nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg und Thorn.

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (5969

Expedition nach den Weichselstädten.

Es laden
D. „Brahe“ bis Graudenz,
D. „Anna“ bis Thorn
bis heute Abend in Danzig und und Neufahrwasser. (6024

Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Camphor,
Naphtalin, Motten-Pulver und -Essenz, Zacherlin und Ia. Insektenpulver zur **Mottenvertilgung** empfiehlt billigst und in bester Qualität (6019

Paul Eisenack,
Drogerie, Parfümerie, Seifen-, Licht- u. Farbenhandlung
Gr. Wollwebergasse 21.
Filiale: Langebrücke 44/45 (am Johannisthor.)

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung“ sind folgende Loose käuflich:

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung vom 14. bis 17. Mai 1898. Loos 3,30 Mk.

Stettiner Pferde-Lotterie. — Ziehung am 17. Mai 1898. Loos 1 Mk.

Königsberger Pferde-Lotterie. — Ziehung am 25. Mai 1898. Loos 1 Mk.

Berliner Pferde-Lotterie. — Ziehung am 8. Juni 1898. Loos 3 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Ausbau der Elbinger Weichsel.

Eiserner Brücken-Ueberbau.

Die Anlieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues der Klappbrücke über den Durchstich zwischen der Elbinger Weichsel und der Tiege bei Hinterthor soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars, gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis (6005

Mittwoch, den 11. Mai 1898, Vormittags 11½ Uhr,

im Wasser-Bauinspections-Bureau in Elbing, Marktthorstraße Nr. 4/5, postfrei einzureichen, woselbst sie zur genannten Zeit werden eröffnet werden. Die Bedingungen und Zeichnungen werden im Baubureau in Elbing, Kurze Hinterstraße Nr. 5, während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen; es können auch die Bedingungen nebst Angebotsformular zum Preise von 1,50 M und die Zeichnungen zum Preise von 1,00 M gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages (nicht in Briefmarken) vom Bureauvorsteher Siedenbiedel (Elbing, Marktthorstraße Nr. 4/5) bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Elbing, den 20. April 1898.

Der Königliche Wasser-Bauinspector.
Delion.

Die Lieferung von

1200 Quadratmeter schwedischer Reihensteine

soll vergeben werden.

Schriftliche Offerten hierauf werden bis (6049

Sonnabend, d. 30. April c.,

in unserem Bureau in Langfuhr, Mirchauerweg 24 woselbst die Bedingungen vorher einzusehen, auf Erfordern auch zu haben sind, entgegengenommen.

Allgemeine Lokal- und Straßenbahngesellschaft
Betriebsverwaltung Danzig.

Cacao

Aerzte empfehlen ihn!

van

Weil er nahrhaft und leicht verdaulich ist.

Houten



Für Hustende

beweisen
über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaisers Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung**. Größte Specialit. Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pack. à 25 ₰ bei **Minerva-Drogerie**, 4. Damm 1, **Heinr. Albrecht**, Fleischerg. 29, **Magnus Bradtke**, Ketterhagergasse 7, in Danzig.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank, Berlin.

Anträge auf Darlehne zur ersten Stelle nimmt entgegen

H. Lierau,
Danzig, Fleischergasse Nr. 86.

400,000 Mark

sind als 1. Hypothek in einem oder mehreren Posten auszuleihen. Off. u. D. 270 a. d. Exp. d. Zt. Vermittler ausgeschlossen. (6610

---

50 000 Mark,

erststl., 4 proc. Hypothekengelder (sehr sicher), Zoppot, Oberdorf gesucht. Offert. unt. **Nr. 16. M. B. postlag. Zoppot** erbeten.

---

30 000 M 1. Stelle 1. Oktober zu vergeben. (5963
Offerten unter **D. 253** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonntag, den 24. April 1898.

Nachmittags 3½ Uhr.

Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind **frei** einzuführen.

Novität! Zum 7. Male: Novität!

Im weißen Röß'l.

Lustspiel in 3 Acten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Personen wie bekannt.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr.

Außer Abonnement. Vorletztes Passepartout D.

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Die Logenbrüder.

Schwank in 3 Acten von Carl Laufs und Curt Kraatz.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Montag, den 25. April 1898.

Abends 7½ Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. E.

Letzte Passepartout-Vorstellung.

Bei ermäßigten Preisen.

Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Novität! Zum 8. Male: Novität!

Im weißen Röß'l.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.



Ein Zuschneider

für Maß und Lager, **erste Kraft**, wird bei hohem Salair per 1. Juli cr. gesucht. Nur Herren, welche in ersten Häusern nachweislich mit bestem Erfolg thätig gewesen sind, wollen ihre Offerten mit Photographie und Zeugnissen einsenden. (5982

Waarenhaus
M. Conitzer & Söhne,
Marienwerder Westpr.

Tüchtige, fleißige Personen

als Vertreter resp. Generalvertreter gesucht. Bei Meldungen Ausgabe von Referenzen erbeten.

Allgemeine Fahrradversicherungs-Gesellschaft in Wittenberge. (5975
Versicherung gegen Fahrraddiebstahl pp.

Bad Kissingen.
Hôtel & Pension Sanner I. R.
Solide Preise.
Freie ruhige Lage
von April bis October geöffnet.

Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London
(Rhederei **Th. Rodenacker**)
4 St. 10 ₰, 100 St. 2 M.
hält vorräthig

A. W. Kafemann.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein echt in Danzig: **Albert Neumann, Hermann Lietzau, Rich. Lenz.**
Langfuhr: **Georg Metzing.** Zoppot: **Kubasiak & de Resée.** Stolp: **H. Raddatz.**

Bindfaden

empfiehlt zu Engros-Preisen

W. J. Hallauer.

Metzer Spargel
verf. 10 ℔-Postkörbchen M 6.— frco. incl. Körbchen geg. Nachn.
6035) **Emil Marcus, Metz.**

Wäsche

zum waschen und plätten wird unter Garantie größter Sauberkeit angenommen

Brodbänkengasse 48, 4 Tr.,
Eingang Pfarrhof bei **Hinz.**

Jeder Posten guter

Speisekartoffeln

wird von mir gekauft und bitte um gefl. Offerten. (5979

C. O. Brust,
Königsberg i. Pr.

Kieferne Kloben,

1. und 2. Klasse,

Knüppel,

sowie Rüststangen, Pfähle etc. offerirt zu liefern jeder Bahnstation aus meiner Forst **Kosub** bei **Hoch-Stüblau.** (3932

S. Blum in Thorn.

Gründlicher Klavierunterricht w. erth. Näh. Hundegasse 100 III.

Ein junger Mann
(Schuhmacher), findet g. **Logis** Johannisgasse 48, 1 Treppe.

Inseratschein Nr. 16.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 17 hat jeder Abonnent des „**Danziger Courier**“ das Recht, ein **Frei-Inserat von 4 Zeilen**, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier“ aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der **Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4,** einzureichen.

Beilage zu Nr. 95 des „Danziger Courier“.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 24. April 1898.

Prozeß Seidel.

hg. **Braunschweig**, 21. April. Heute früh wurden die Verhandlungen wieder eröffnet und zunächst als Zeuge Herr Staatsminister Dr. v. Otto vernommen. Seine Ladung ist auf Antrag der Vertheidigung der Angeklagten erfolgt. Es war dem Professor Seidel in einem bestimmten Falle zum Vorwurf gemacht worden, einen Kranken unberechtigterweise in seine von ihm unterhaltene Privatklinik übernommen zu haben. Staatsminister Dr. v. Otto: Der Fall betrifft einen jungen Mann aus einer mir befreundeten Familie. Es entstand die Befürchtung einer ernsthaften Erkrankung und Professor Seidel, der das Vertrauen der Familie besaß, wurde zu Rathe gezogen. Professor Seidel erklärte, daß er ein Urtheil über das Vorhandensein der Krankheit nur nach längerer Beobachtung abgeben könne und daß es am zweckdienlichsten wäre, wenn der junge Mann zu ihm in das Krankenhaus käme. Verth. Rechtsanw. Dedekind: Ich möchte fragen, ob Excellenz Auskunft geben kann, wie der Beschluß des Staatsministeriums auf Suspension des Professors Seidel zu Stande gekommen ist, insbesondere wie der Bericht des Ministers Hartwieg lautete, ob es sich nach den Aussagen der Assistenten um schwere Verfehlungen der Aseptik handelte oder um allgemeine Verfehlungen. Präsident: Ich muß es Excellenz überlassen, ob Sie auf diese Frage antworten wollen, da es sich doch wohl um Staatsgeheimnisse handelt. Staatsminister Dr. v. Otto: Da es einen inneren Vorgang im Staatsministerium betrifft, so handelt es sich um ein Dienstgeheimniß. Um eine Aussage zu machen, brauchte ich die höchste Genehmigung, die augenblicklich nicht sofort zu erhalten wäre. Wenn aber Gewicht darauf gelegt wird, wäre ich in der Lage, durch einen Beschluß des Gesammtministeriums die höchste Genehmigung zu ersetzen.

Herr Rechtsanwalt Dedekind führt aus, daß es ihm daran liege, die Darstellung der Assistenten zu widerlegen, und Herr Dr. v. Otto erklärte sich bereit, einen Beschluß des Staatsministeriums sofort herbeizuführen. Die Genehmigung desselben folgte gleichfalls in kurzer Zeit, so daß sich der Zeuge bereit erklärte, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten. Verth.: Welcher Bericht ist von dem Herrn Minister Hartwieg dem Staatsministerium erstattet worden? Es gilt mir festzustellen, ob die Assistenten als gravirend zwei Fälle fahrlässiger Tödtung angeführt haben, oder ob diese nur, wie sie es heute darstellen, zur Illustration dienten und es sich um allgemeine Vernachlässigungen handelte. Staatsminister Dr. v. Otto: Die Sitzung war auf Wunsch des Herrn Ministers Hartwieg anberaumt, durch den in dieser sämmtliche Protokolle mit den Aussagen der Assistenten zur Kenntniß des Staatsministeriums gebracht wurden. Vertheidiger: Welche Beschuldigungen waren für die Suspension maßgebend? Zeuge: Das ist heute schwer zu beantworten. Nach meiner Erinnerung war es das allgemeine Bild und einzelne präparate Fälle. Ich glaube, daß die Rücksicht auf die Kranken und das Krankenhaus ausschlaggebend war. Wirkl. Geh. Rath Hartwieg hob in der Sitzung hervor, daß er die Verfügung so schonend wie möglich dem verstorbenen Professor Seidel zugehen lassen werde. Das ist wohl auch am Nachmittag geschehen. Darauf erfuhren wir am Nachmittag den traurigen Vorfall. Betonen muß ich, daß der Beschluß wohl erwogen und nicht übereilt war. Verth.: Tauchte nicht im Ministerium der Wunsch auf, Professor Seidel zunächst einmal zu hören? Staatsminister Dr. v. Otto: Ich hatte zuerst Bedenken und wünschte noch Erhebungen. Im Interesse des Krankenhauses kamen wir aber zur Suspension. Man hatte die Hoffnung, daß es Professor Seidel bald gelingen werde, sich von den Anschuldigungen rein zu waschen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Er stützte sich hauptsächlich auf Vernachlässigung der Amtspflichten. Rechtsanwalt Huch: Ist Ihnen bekannt, daß derzeit Prof. Seidel als der feingebildetste Mediziner im Herzogthum Braunschweig dem Ministerium für die Chefarztstelle empfohlen war? Staatsminister Dr. v. Otto: Allerdings. Ich hatte schwere Bedenken, weil ich gehört hatte, daß er lungenkrank gewesen war.

Der Dr. med. Seidler, gleichfalls einer der beleidigten Assistenzärzte, erklärte, ihm sei es auffällig erschienen, daß Professor Seidel so kurze Zeit auf die Desinfection verwandte. Assessor Heine: Sie sollen einmal gesagt haben: „Heute hat das Schwein von Seidel wieder so und so operirt“. Zeuge: Das weiß ich nicht. Rechtsanwalt Huch: Giebt der Zeuge zu, daß im Krankenhaus viel geschwätzt ist? Zeuge: Ja. Rechtsanwalt Huch: Jetzt als verständiger Mensch würden Sie nicht mehr so reden? (Große Heiterkeit.) Ich meine, daß Sie jetzt doch erfahrener als Arzt seien. Zeuge: Ich war schon anderwärts Assistenzarzt gewesen. Die Ausdrücke waren übertrieben. Präs.: Aus welchem Grunde kamen Sie zu der Bezeichnung: Schwein? Zeuge: Das war mehr persönlich. — Im späteren Verlaufe der Verhandlung wurde ein Zeuge Wächter vernommen, der bekundete, im Krankenhaus von Prof. Seidel operirt worden zu sein. Gerade von diesem war von den Assistenzärzten behauptet worden, daß bei dem Kranken ohne Grund die Operation nicht vollzogen worden sei.

In der Nachmittags-Verhandlung drehte sich die Vernehmung der Zeugen zum größten Theile um die Desinfectionsmethoden von Professor Seidel und es traten die verschiedensten Widersprüche zu Tage. Zeuge Dr. Hartmann ist ein langjähriger Freund von Professor Seidel. Derselbe sei oft über das Mißverhältniß mit den Assistenten verstimmt gewesen. Seidels Klagen über die Assistenten seien um so auffälliger gewesen, als er gerne lobte. Weiter verliest Zeuge Dr. Hartmann folgenden letzten Brief, den Professor Seidel an ihn gerichtet hat:

Lieben Freunde!

Ich danke Euch herzlich für Euere Treue und Liebe. Helft meinem Weibe über die schwere Zeit hinaus. Hartwieg ließ mich heute kommen. Es handelte sich um eine gemeine Denunciation meiner vier Assistenten gegen mich. Hartwieg wird Euch dies Machwerk zugänglich machen. Außer unendlichen, von Böswilligkeit und Rachsucht dictirten Nichtswürdigkeiten glaubte H. aus zwei Fällen mir mit dem Staatsanwalt drohen zu müssen. Ich soll vor drei Jahren mit einem Furunkel eine Laparotomie gemacht haben und der Patient daran gestorben sein. Dann soll ich am 2. August nicht gekommen sein, als mir ein Fall von Peritonitis gemeldet wurde, der in der Nacht gestorben sei. Ich operire, wie Ihr wißt, Fälle von Perforationsperitonitis nicht mehr, besonders wenn sie weiter sind. Sollte es noch möglich gewesen sein, so hätte Hornemann den Fall pflichtgemäß in meiner Abwesenheit behandeln müssen. Der andere Fall ist Unsinn; wollte man jeden Fall von Todesfall an P. dem Staatsanwalt übergeben, so wäre es kein Vergnügen, Chirurg zu sein. Andere mögen solche Gemeinheiten leichter nehmen, mir haben sie den Rest gegeben. Mein jetziger Zustand war nicht mehr für den Strafrichter geeignet. Ihr seht die Sache vom Standpunkte des Arztes an. Rettet meine Ehre um meiner Kinder und meines Willen vor der Oeffentlichkeit dadurch, daß Ihr den ganzen Sachverhalt bekannt gebt. Auch den von Mack.

Ich sterbe ruhig, weil ich weiß, daß ich nur noch ein trauriges Schattendasein führen könnte, nachdem . . . . meine Ehre besudelt haben. Ich habe gearbeitet, soviel ich konnte; alle zufrieden zu stellen ist unmöglich. Alle vier Assistenten sind gleich schuldig.

Ich bat Hartwieg, Euch die Denunciation zugänglich zu machen.

Mit vielem Dank für Eure Treue

Euer

Seidel.

Was ich heute gelitten, ist unmöglich zu sagen.

Rechtsanwalt Dedekind: Aeußerte nicht Prof. Seidel in letzter Zeit, daß er sich wie gehetzt fühle? Zeuge: Ja, er sprach von der Animosität der Collegen und bat um meine Begleitung in den ärztlichen Verein. Verth. Huch: War im ärztlichen Verein nicht die Strömung stark gegen ihn? Zeuge: Ja, es war einen Tag vor dem Tode der Antrag auf Ausschluß gestellt worden. Huch: Seine Freunde befürchteten, daß der Antrag die Mehrheit finden werde? Zeuge: Ja. Rechtsanwalt Elster: Woher kam die Animosität der Collegen? Zeuge: Ich glaube, weil er als Chirurg die Patienten anderer Aerzte leichter zu sich zog, als collegialisch statthaft war. Das lag aber weniger an ihm, als daran, daß sich die Patienten an ihn klammerten. Er wirkte als Arzt fascinirend. Wenn Gelegenheit zur Aussprache gewesen wäre, hätten sich die Beschwerden meistens als Mißverständnisse aufgeklärt. Verth. Dr. Huch: Vor Seidel gab es hier keinen chirurgischen Specialisten? Zeuge: Nein. Dr. Bernhard spricht sich sehr günstig über die Thätigkeit und Erfolge Seidels aus. Hierauf wurden die Verhandlungen auf Freitag früh vertagt.

hg. **Braunschweig**, 22. April. In der heutigen Sitzung wiederholte Verth. Huch den bereits früher vom Gericht abgelehnten Antrag, den Geh. Medizinalrath Professor Dr. v. Bergmann, Generalarzt der Armee, als Vertheidiger des Angeklagten zuzulassen. Der Präsident fragt, welchen Zweck dieser Antrag verfolge. Dr. Huch: Es kommen hier so viele chirurgisch-technische Fragen in Betracht, daß die Angeklagten zu ihrer Vertheidigung unbedingt eine Fachautorität nöthig haben. Prof. v. Bergmann hat sich von Anfang an eingehend mit dem Fall Seidel beschäftigt und ist wie kein anderer in der Lage, als medizinischer Vertheidiger zu fungiren. Durch seine Krankheit war er verhindert, früher zu erscheinen. Präs.: Für medizinische Fragen haben wir ja Sachverständige im Saale. Verth.: Uns ist es von Werth, für die Fragestellung eine medizinische Autorität zur Seite zu haben. Prof. v. Bergmann, als Vorsitzender der Gesellschaft deutscher Chirurgen und als Docent der Berliner Universität ein Mann von Weltruf, ist die geeignetste Persönlichkeit als Vertheidiger. Ich stelle daher den formellen Antrag, Prof. v. Bergmann als Vertheidiger zuzulassen. Ober-Staatsanwalt Bode ersucht um Ablehnung des Antrages. Man stehe jetzt mitten in der Verhandlung und es seien seit Beginn hervorragende medizinische Sachverständige anwesend, welche bemüht seien, die Sache nach jeder Richtung aufzuklären. Die Ablehnung sei aber auch in Rücksicht auf die Persönlichkeit Professor v. Bergmanns geboten, da er es sei, der zu dem ganzen Strafverfahren den ersten Anstoß gegeben habe. Das Gericht beschloß schließlich die Ablehnung des Antrages. Der Antrag sei bereits früher abgelehnt worden und es liege jetzt kein Grund zu einem anderen Beschlusse vor. Die Angeklagten hätten bereits sachkundige Vertheidiger zur Seite, ferner aber seien medizinische Sachverständige in genügender Zahl zur Stelle, deren Gutachten zur Beurtheilung der Sache ausreichen dürfte. Rechtsanw. Huch ersucht nunmehr Professor v. Bergmann als Zeugen zu vernehmen. Präsident: Dann muß ich aber zunächst um Angabe der Punkte bitten, über die Prof. v. Bergmann befragt werden soll. Rechtsanwalt Dr. Huch wünscht sodann, daß Prof. v. Bergmann befragt werde über folgende Punkte: 1) daß der Angeklagte Dr. Paul Seidel zum Geh. Rath v. Bergmann gekommen sei, um ihn um Rath zu fragen, 2) um ihn über die gegen Professor Seidel erhobenen Anschuldigungen der Assistenten zu befragen, 3) daß Prof. Bergmann die Einleitung der Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung auf die allgemeinen Anschuldigungen geradezu als ein Verbrechen bezeichnet habe, 4) daß er sich in sehr erregtem Tone über die Handlungsweise der Assistenten und das Vorgehen gegen Prof. Seidel geäußert habe, 5) daß er direct von einem gegen Seidel begangenen Verbrechen gesprochen habe, 6) daß er geäußert habe, man habe sich und die Assistenten durch die Erhebung der Anklage decken wollen und 7) daß er als Mediziner die Angaben der Assistenten als hinfällig bezeichnet habe und den Fragebogen an die deutschen Chirurgen selbst verfaßt habe. Wegen dieses Fragebogens ist bekanntlich gegen Dr. Paul Seidel Anklage wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Anklageschrift erhoben worden.

Ueber die Vernehmung des Herrn Prof. v. Bergmann wird später Beschluß gefaßt werden. Herr Sanitätsrath Dr. Mack bekundet einige Fälle von Uncollegialität des Prof. Seidel, die ihn zu einer Differenz mit demselben brachten, die endlich sogar zu Thätlichkeiten zwischen Beiden führten. Nach einer Reihe weiterer Hin- und Herfragen an den Zeugen Mack wird die Wittwe des Professors Seidel, eine kleine, zierliche, im 37. Lebensjahre stehende Frau, als Zeugin aufgerufen. Ihr Mann habe in der letzten Zeit schwer über die Widersetzlichkeit der Assistenten geklagt, er habe erzählt, daß der du jour habende Assistent einmal ganz gefehlt habe. Bezüglich der Patienten des Sanitätsraths Mack, die er demselben abspenstig gemacht haben soll, habe er oft gesagt, daß er sich schwer habe bewegen lassen, die Behandlung anzunehmen. Auf Befragen giebt Frau Seidel an, daß ihr Mann von einem Assistenten gesagt habe, er könne ihn ins Zuchthaus bringen. Zeugin Warnecke hat im Krankenhause gelegen und sagt aus, sie habe gehört, daß seit dem Eintritt Professor Seidels im Krankenhause viel mehr Ordnung geherrscht habe. Die Angeklagten haben 96 Anerkennungsbriefe von unbemittelten Kranken dem Gericht eingereicht. Sämmtliche Briefe sprechen sich anerkennend, theilweise in Liebe und Verehrung über den verstorbenen Professor Seidel aus. Die Braunschweiger Briefschreiber sind persönlich geladen, die Briefe der auswärtigen Patienten beantragt der Vertheidiger zu verlesen. Das Gericht lehnt den Antrag ab. Eine ganze Reihe früherer Patienten, die nunmehr vernommen werden, sprechen sich sowohl über die Besuche als auch über die Behandlung Prof. Seidels günstig aus. Sehr drastisch spielt sich die Vernehmung des Zeugen Schmidt ab. Präs.: Hat Sie Prof. Seidel operirt? Zeuge: Operirt nicht, aber curirt. (Heiterkeit.) Präs.: Wurden Sie gut behandelt? Zeuge: Ja, sehr gut. Präs.: Von den Assistenten auch? Zeuge: Wenn Seidel nicht da war, fühlten wir uns nicht wohl. (Heiterkeit.) Als ich auf den Tisch gelegt wurde, fanden die Assistenten nichts, Prof. Seidel griff aber zu und sagte: Hier ist der Schenkelbruch. Andere Zeugen bekunden, daß die Assistenten sehr widerwillig gegen Prof. Seidel waren.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung wird uns telegraphisch gemeldet: **Professor v. Bergmann**, der als Zeuge vernommen wurde, bekundete, daß er das Vorgehen der Assistenzärzte gegen Professor Seidel **geradezu als ein Verbrechen** bezeichnet habe. Er habe den letzten Brief des Professor Seidel gesehen und selbst den incriminirten Fragebogen verfaßt. Er halte alles aufrecht, was er gesagt habe. Er habe es für nöthig gehalten, einen scharfen Ton zu gebrauchen, da es galt, die Ehre eines bedeutenden Chirurgen zu retten. Das Publikum brach bei dieser Erklärung in Bravorufe aus, so daß der Präsident drohte, den Zuhörerraum zu räumen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 28. April.

* **[Adresse an den Kaiser und kaiserlicher Dank.]** Bekanntlich hatte die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 1. April im Einverständniß mit dem Magistrat beschlossen, aus Anlaß der beabsichtigten Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig eine **Dankadresse an den Kaiser** zu richten, deren Veröffentlichung bis zu einem geeigneten Zeitpunkt ausgesetzt wurde. Die Adresse lautete:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König,

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Die Entschließung der Königl. Staatsregierung, in Danzig eine technische Hochschule zu errichten, hat überall, in Westpreußen, besonders aber in Danzig, die Bevölkerung mit dankbarer Freude erfüllt. Lange gehegte Wünsche werden damit verwirklicht und neue Hoffnungen für die Zukunft unserer Provinz und unserer Stadt erweckt. Hoffnungen, welche in der alten See- und Handelsstadt Danzig die Herzen der Bürgerschaft um so höher schlagen lassen, als fast gleichzeitig mit der Aussicht auf die Errichtung einer Hochschule uns die Gewißheit geworden ist, daß das deutsche Reich in einer mächtigen Flotte eine der wichtigsten Grundlagen für die kräftige Entwicklung unseres überseeischen und heimischen Handelsverkehrs besitzen wird.

Tief bewegt begrüßen wir diese Zeichen einer besseren Zukunft für unsere, seit Jahrzehnten wirthschaftlich schwer ringende Stadt und erkennen in ihnen das unmittelbare Ergebniß Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Allerhöchst-Eigenen Entschlüsse und nie rastender landesväterlicher Fürsorge für die Euer Majestät in Liebe und Treue zu danken wir niemals aufhören werden.

In tiefster Ehrfurcht verharren wir Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät

allerunterthänigste treugehorsamste

Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Danzig.

gez. Delbrück. Steffens.

Auf die Adresse ist nun aus dem Geh. Civilcabinet folgendes Antwortschreiben eingegangen:

Berlin, den 7. April 1898.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Danzig.

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Allerhöchstihnen aus Anlaß der beabsichtigten Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig eingereichte Adresse vom 1. d. Mts. mit Befriedigung entgegenzunehmen geruht und lassen dem Magistrat und den Stadtverordneten für diese Kundgebung vertrauensvoller Zuneigung bestens danken. Seine Majestät haben Allerhöchstsich gefreut, Allerhöchstihre landesväterliche Fürsorge der treuen Stadt Danzig gegenüber in dieser Weise bethätigen zu können und wünschen, daß die an die Errichtung der technischen Hochschule geknüpften Hoffnungen sich zum Segen der Provinz und der Stadt reichlich erfüllen mögen. Allerhöchstem Auftrage zufolge setze ich den Magistrat und die Stadtverordneten hiervon ergebenst in Kenntniß.

Der Geheime Cabinets-Rath, Wirklicher Geheimer Rath gez. v. Lucanus.

---

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 22. April.]** Vorsitzender (in Vertretung) Herr Berenz; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Ehlers, Dr. Damus, Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Voigt, Meckbach, v. Rozynski, Penner, Director Kunath.

Mansura.

Roman aus Algerien von Tanera.

[Nachdruck verboten.]

29) (Fortsetzung.)

So hatte es sich die junge Frau nicht gedacht. Diese Ueppigkeit der grünen Wedel, dieses dichte und undurchdringliche Laubwerk, diese satte Farbe, dazwischen die hellen, gelblichen Lehmhäuser und Lehmmauern der Bewohner, und dann diese selbst mit den weißen Schellabas, das heißt Burnussen der Männer, ihren rothen Fez oder gelben Turbans und den roth-blauen Gewandungen und Kopftüchern der Frauen. Es war ein wundersames, unvergleichliches, märchenhaftes Bild.

Schade, daß der Zug so schnell weiterraste, man hätte so gern noch länger verweilt und gestaunt.

„Ich habe ja eine solche Fruchtbarkeit, ja man kann sagen strotzende Ueppigkeit garnicht geahnt. Ich dachte in der Wüste nur Sand und Oede zu finden.“

„Das ist die falsche Anschauung der meisten Europäer. Wie könnten dann Millionen von Menschen und Thieren in der Wüste leben?“ entgegnete Herr Balance. „Es wird dir auch neu sein, daß unter der Oberfläche der Sahara ein ganzes Netz von Flüssen und Bächen ausgebreitet ist. Wo ein solcher Wasserlauf zu Tage tritt und durch Berieselung den Salzgehalt des lehmigen Sandes aufzehrt, wird der Boden ungemein fruchtbar. Dann entstehen durch Anpflanzungen Oasen. Eine solche kann sich soweit ausdehnen, als der Wassergehalt des Flusses reicht. Verschwindet letzterer wieder in der Erde, so hört die Bodenfruchtbarkeit auf. Daher auch der sofortige Uebergang vom üppigsten Wachsthum zur sterilsten Wüste. Tritt derselbe Fluß 30 oder 40 Kilom. entfernt wieder an die Oberfläche, so entsteht dort eine neue Oase. Früher war der zu große Wasserverbrauch in einer oberhalb gelegenen Oase oft Ursache zu blutigen Fehden zwischen den Bewohnern der letzteren und jenen der unterhalb liegenden Districte. Daher haben sich die Oasen, so weit man zurückforschen kann, nicht geändert, weder in ihrer Größe, noch in der Zahl ihrer Bewohner. Sie können eben nur eine bestimmte Anzahl ernähren. Alle übrigen müssen auswandern.“

Bald befand man sich wieder mitten in der gelben, öden Sandfläche der Wüste. Nur einige Antilopen belebten die endlose Einförmigkeit. Das war aber alles die Vorwüste. Jetzt jagte der Zug in weitem Bogen durch einige Einschnitte, passirte auf solche Weise den Dschebel-Bu-Rezal und den Col-de-Spha und wendete sich dann nach links. Ein neuer, unvergleichlicher Anblick bot sich den Reisenden dar. Uneingeschränkt durch Berge, unübersehbar, endlos lag die eigentliche Wüste, die Sahara selbst vor ihnen. Das schien das weite, ewige Meer. Wie schwarze Streifen erkannte man hier und da die Oasen, gleich Inselchen, die am Horizonte auftauchen. Im Norden der Sahara sind sie noch verhältnißmäßig zahlreich; weiter in der Mitte kann man freilich tagelang reisen, ohne ein grünes Blatt, eine fruchtbare Stelle im trockenen Sande zu finden.

Wieder machte die Bahn einen Bogen, und Frau Balance erblickte, ähnlich wie bei el Kantara, aber noch großartiger, einen weiten mächtigen Palmenwald vor sich — Biskra.

Gleich darauf dampfte der Zug in den Bahnhof, man war am Ziel. Wenige Minuten später fuhr das Ehepaar in einem hübschen Wagen in die Stadt, nach dem Hotel de Sahara. Brahim blieb bei den Gepäckträgern und folgte mit diesen nach.

Welch' herrlicher, balsamischer, paradiesischer Duft umfing die überraschte junge Frau! Blühende Mimosen, Tamarinden, Glycinien, Bugainvillens u. s. w. vereinten sich, um Nase und Auge zugleich zu berauschen. Dazu ließen Singvögel ihre munteren Weisen erschallen, kühler Schatten und feuchte Lüfte brachten Erquickung, und die bunten Gestalten malerischer Araber und Neger oder französischer Spahis und Zuaven fesselten die Aufmerksamkeit.

Frau Balance wähnte sich in einer Stadt Harun-al-Raschids; alles um sie erschien ihr wieder wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht. Begeistert rief sie aus: „So herrlich habe ich mir die Oasen wirklich nicht gedacht. So läßt es sich in der Wüste gut leben.“

Sofort setzte der Rector hinzu: „Ja, ja, man sieht hier, was der französische Geschmack und der Fleiß unserer Landsleute in wenigen Jahren geleistet hat. Er schuf aus einer halben Wildniß ein wahres Paradies. Wenn wir Gelegenheit haben, in andere Oasen zu kommen, dann wirst du erkennen, wie jene, in denen die europäische Hand noch nicht eingegriffen hat, verwahrlost dagegen aussehen.“

Auf solche Weise suchte der Rector immer wieder darauf hinzuwirken, die nach seiner Ansicht etwas zu weit gehende Sympathie seiner Frau für die Eingeborenen zu dämpfen. Er erreichte es auch, daß sie die französischen Leistungen immer mehr anerkannte und in Folge dessen auch die ganze Eroberung Algeriens und manche politisch nothwendige Härte mit milderen Augen betrachtete.

In kurzer Zeit hatte man sich in dem eigenartigen Hotel mit seinen Hallen und Lauben eingewöhnt. Im Hof herumlaufende Antilopen kamen zutraulich zu Frau Balance und fraßen Brod aus ihrer Hand. Noch mehr interessirten sie einige in Gläsern ausgestellte Fische, Krabben und andere Seethiere, auf welche sie ihr Mann aufmerksam machte, indem er bemerkte:

„All' diese Thiere leben in den unterirdischen Flüssen unter dem Sand der Sahara. Beim Graben der artesischen Brunnen ist der Wasserdruck nach aufwärts oft so groß, daß diese Fische u. s. w. ausgeworfen werden. Sie haben für unsere Zoologen großen Werth, weil man an ihnen erkennen kann, daß ihre Augen von Natur aus verkümmert sind. Sie brauchen keine Sehwerkzeuge, da ja in ihren Wassern ewige Finsterniß herrscht.“

„Das habe ich nicht geahnt, daß es in der Sahara Fische giebt. Wer mir das früher erzählt hätte, den würde ich ausgelacht haben.“

„Jetzt aber, wo du die sonderbaren Thiere selbst gesehen hast, mußt du es doch glauben.“

„Ja, ja. Der Augenschein überzeugt selbst den ungläubigsten Thomas.“

Nach einiger Zeit machten Herr und Frau Balance einen kleinen Spaziergang durch die herrlichen Anlagen zwischen dem Hôtel und der Citadelle. Nach wenigen Schritten kamen sie an ein Haus mit einer langen Colonnade. Darüber stand: „Cercle militaire“.

„Ich will doch gleich nach der Wohnung des Obersten Geoffroy fragen. Bitte, warte hier einen Augenblick.“

Nach diesen Worten trat der Rector in das Clubhaus und erkundigte sich nach dem Obersten. Kaum hatte er den Namen desselben genannt, so erhob sich ein vorher von Herrn Balance nicht bemerkter Offizier, der in einer Nische gesessen hatte, trat auf den Rector zu, grüßte sehr höflich und gab sich als der Oberst Geoffroy zu erkennen. Als der Rector ebenfalls seinen Namen genannt, fuhr der Offizier fort: „Ich habe schon gestern ein langes Schreiben Seiner Excellenz des Herrn Gouverneurs erhalten und bin dadurch beauftragt, Ihnen soviel als möglich zur Hand zu sein. Weiter habe ich ja den sonderbaren Fall, daß Ihre Frau Gemahlin vom Scheich Mahmed als seine Frau reclamirt wird, aus den Zeitungen erfahren und bin also im allgemeinen ziemlich orientirt. Nur ist mir der Grund ihrer Anwesenheit hier in der Wüste nicht ganz klar. Darf ich Sie einladen, in den Cercle zu treten und eine Tasse Kaffee mit mir zu nehmen?“

„Entschuldigen Sie, mon Colonel, meine Frau erwartet mich. Sie steht vor der Thür.“

„Oh, dann darf ich vielleicht bitten, mich gleich Madame zu präsentiren.“

Beide Herren traten aus dem Hause und der Rector stellte den Oberst seiner Frau vor.

Man kam überein, in den duftenden Anlagen umher zu wandeln und dabei die Pläne von Herrn und Frau Balance zu besprechen. Der Oberst hörte aufmerksam zu, was ihm der Rector und seine Gattin alles mittheilten. Zum Schluß bat Herr Balance den Offizier, nun seinerseits sich zu äußern, ob er glaube, daß der beabsichtigte Versuch Erfolg haben könne. (Forts. folgt.)

Die Verhandlungen beginnen in einer kurzen geheimen Sitzung. In derselben wird auf einen von 55 Stadtverordneten unterschriebenen Antrag durch einstimmigen Beschluß dem Herrn Oberbürgermeister Delbrück eine nicht pensionsberechtigte persönliche Gehaltszulage von 3000 Mk., ferner werden dem Inspector bei der Wasserleitung Jenke, dem Werkmeister Flecksig und dem Kassirer Gebel bei der Gasanstalt Gehaltszulagen von je 200 Mk., dem Betriebsinspector Newger von 250 Mk., dem Materialienverwalter Witte von 100 Mk., dem als Ingenieur der Gas- und Wasserwerke angestellten Hrn. Freyer aus Plauen 350 Mk. Umzugskosten bewilligt. Zum Schiedsmann für den 7. und 8. Stadtbezirk wird Herr Herm. Döllner wiedergewählt, zum stellvertretenden Bezirksvorsteher des 35. Stadtbezirks Herr Eigenthümer Schmiedecke, zu Mitgliedern der 15. Armen-Commission werden die Herren Kaufmann Borkowski und Bäckermeister Korsch gewählt.

Nach Eintritt in die öffentliche Sitzung erfolgt zunächst durch den Herrn Oberbürgermeister die Verlesung der — oben mitgetheilten — Antwort aus dem kaiserl. Civilcabinet auf die Dankadresse der städtischen Behörden.

Ein Gesuch des auf einer Erholungsreise befindlichen Vorstehers der Versammlung Herrn Steffens um einen vierwöchigen Urlaub wird genehmigt, von der Mandatsniederlegung des Herrn Neubäcker, welcher, wie der Vorsitzende mittheilt, der Versammlung seit 1890 mit lebhaftem Interesse angehört hat, bedauernd Kenntniß genommen. Ferner nimmt die Versammlung Kenntniß von dem Eingang des Jahresberichts des westpreußischen Provinzial-Museums, von den Protokollen über Revisionen im städtischen Leihamt und im städtischen Depositorio.

Genehmigt wird dann die Verpachtung der sog. Stadthofwiesen auf 12 Jahre an die Besitzer Köpke und Peters-Heubude und Kätelhodt-Troyl für Jahresbeträge von resp. 460, 190 und 440 Mk.; die Verpachtung der Fischereinutzung in dem von der ehemaligen Weichselmündung an der Westerplatte verbliebenen Teich an das Füsilierbataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 für jährlich 2 Mk.; die Uebertragung der Pacht einer Parzelle in Altschottland von dem Pächter Hebel auf den Abdecker Butz für jährlich 49 Mk. (wobei Herr Entz die Anlegung der Abdeckerei bei Stadtgebiet bedauert, während von den Herren Delbrück und Hybbeneth die von ihm behaupteten Uebelstände bezweifelt werden, da das Grundstück isolirt auf dem Berge liege) und einer Parzelle der Mattern-Strauchkampe von dem Gastwirth August Gettke auf den Hofbesitzer Otto Gettke zu Stutthof. Genehmigt wird ferner, daß ein Landstückstheil der Husarenkaserne bei Hochstrieß, der bisher zur Stadtgemeinde gehörte, aus diesem ausscheide und in communaler Beziehung mit dem Hauptgrundstück vereinigt werde.

Zur Einrichtung der **elektrischen Kraftstation** für die neue elektrische **Bahn Neufahrwasser-Danzig** und zur Abgabe von elektrischer Kraft und Licht in Neufahrwasser will der Magistrat der unternehmenden Firma, an deren Spitze bekanntlich Herr Director G. Marx hierselbst steht, ein 10 000 Quadr.-Meter großes Gelände bei Neufahrwasser zwischen der Berg- und Wilhelmsstraße für 3,60 Mk. pro Quadr.-Meter verkaufen, wozu er die Ermächtigung der Versammlung beantragt. Die Vorlage führt zu einer längeren Debatte, welche damit endet, daß die Sache behufs nochmaliger Verhandlung über ein abgelegeneres Terrainstück vertagt wird. Aus der Debatte heben wir kurz Folgendes hervor:

Von den Stadtv. de Jonge und Fischer wird der Einwand erhoben, daß der Preis von 3,60 Mk. pro Qu.-Mtr. gerade für dies Gelände viel zu niedrig sei. Das Terrain liege an einer Hauptstraße und eigne sich gut zur Bebauung, zumal in dem gegenüberliegenden Fort Bousmard eine Niederlage der Marine errichtet werden solle und sich hier zu errichtende Wohnungen gut an die dort beschäftigten Beamten vermiethen lassen würden. Stadtv. de Jonge wies noch darauf hin, daß der Magistrat anderes Terrain in der Nähe besitze, welches zwar nicht an der Straße gelegen sei, aber sich zum Bau einer Centrale ebenso gut eignen würde. Herr Fischer bedauert, daß sich die Ausführung des Projectes sehr in die Länge ziehe. — Oberbürgermeister Delbrück erklärt, daß die Gesellschaft gerade auf diesen Platz reflectirt habe, er wisse nicht, ob ihr ein anderes Terrain passend sei. Er wolle darauf aufmerksam machen, daß die Interessenten sich wegen des Baues einer Straßenbahn an die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft und an die Firma Siemens u. Halske gewendet hätten, beide hätten jedoch glatt abgelehnt. Nunmehr habe die von Herrn Director Marx vertretene Dresdener Gesellschaft trotz ihrer Zweifel an der Rentabilität den Bau übernommen und denselben dahin erweitert, daß von der Kraftstation zugleich Strom zu Beleuchtungs- und Betriebszwecken in Neufahrwasser abgegeben werden solle. Es sei ferner geplant, die elektrische Straßenbahn von Brösen bis nach Langfuhr und Neuschottland durchzuführen und deshalb sei es nothwendig geworden, die Centrale in Neufahrwasser zu errichten. Da es sich um ein allgemein nützliches Unternehmen handle, habe der Magistrat nicht geglaubt, von den Unternehmern einen möglichst hohen Preis herausschlagen zu müssen. Deshalb sei der Preis von 3,60 Mk. angenommen worden, der auf einer Taxe und Ermitteluug des Grundstückswerthes durch Ausbietungen beruhe, auch bei dem Verkaufe benachbarter Parzellen erzielt worden sei. Uebrigens sei in dem Vertrage die Bedingung enthalten, daß das Grundstück nur zum Bau der Centrale verwendet werden dürfe. Stadtrath Ehlers macht auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam, die zu überwinden gewesen seien, um einen Weg durch den Festungswall frei zu bekommen. Die entsprechende Vorlage sei erst vor einigen Tagen dem Reichstage zugegangen und es sei gar nicht so leicht gewesen, zu erreichen, daß die Sache noch in den Nachtragsetat kam. Man dürfe also weder der Stadt noch der Gesellschaft, da beide nichts versäumt oder verzögert hätten, einen Vorwurf deshalb machen, weil das Project nicht so schnell gefördert worden sei, wie viele Einwohner von Neufahrwasser gewünscht hatten. An den weiteren Ausführungen betheiligten sich noch Stadtrath Ackermann und die Stadtverordneten Muscate, Schmidt, Meyer, Damme, Simson, Dr. Lehmann und Davidsohn. Schließlich erfolgte auf den Antrag der Herren Muscate und Davidsohn die Vertagung.

In Folge von Anträgen mehrerer Adjacenten soll die Langfuhrer **Canalisation** auch auf **Neuschottland** ausgedehnt werden, wozu man zunächst ein Kanalrohr von der großen Allee durch die Neuschottländer Straße bis an die großen Neubauten der Herren Piltz und Gaß, welche den Anschluß wünschen, führen will. Die Kosten für diese Canalisirungs-Anlage werden auf 54 300 Mk., für die Wasserleitung auf 17 500 Mk. berechnet. Zu diesen 71 800 Mk. sollen die Adjacenten 50 270 Mk. aufbringen, wozu sie bereit sind, so daß auf städtische Kosten nur 21 530 Mk. zu übernehmen sind. Stadtv. Karow regt an, in dem Vertrage mit den Unternehmern und Hausbesitzern eine Clausel aufzunehmen, in welcher sich dieselben verpflichten, sich entweder an die Wasserleitung anzuschließen oder eine Canalisationsgebühr von 2 Mk. für jeden bewohnbaren Raum zu entrichten. Dieser Vorschlag führte ebenfalls zu einer längeren Debatte über die Zulässigkeit und die Nützlichkeit einer solchen Bedingung, welche neben Herrn Karow auch von den Herren Schmidt und Krug befürwortet, von den Herren Oberbürgermeister Delbrück, Stadträthen Ehlers und Toop, Stadtv. Poll, Kupferschmidt, Dr. Liévin und Münsterberg bekämpft wurde. Ein von den Herren Karow und Schmidt gestellter Antrag wurde schließlich zurückgezogen und der Magistratsantrag genehmigt.

Ein **größeres Bebauungsproject** betreffen zwei weitere Vorlagen. Die Herren Maurer- und Zimmermeister Prochnow und Gelb und Herr Malermeister Krug haben das s. Z. von der Stadt an die Drewke'sche Brauerei als Adjacent verkaufte 1700 Quadr.-Meter große Stück Festungsgelände gegenüber dem Bahnhofe für den von der Brauerei gezahlten Kaufpreis von 100 Mk. pro Quadr.-Meter von dieser erworben und durch Zukauf einer anstoßenden Parzelle aus Privatbesitz für 55 Mk. pro Quadr.-Meter vergrößert. Auf diesem Gelände beabsichtigen sie einen größeren Häuser-Complex zu errichten und dabei eine 8,10 Meter breite Verbindungsstraße von der Stadtgrabenstraße nach der Weißmönchen-Hintergasse zu führen, für welche durch die Versammlung der Fluchtlinienplan festgesetzt werden soll. Ferner beantragt der Magistrat, daß an die Herren Prochnow und Krug eine 678 Quadr.-Meter große Eckparzelle von Block VI des ehemaligen Festungsgeländes für 80 Mk. pro Quadr.-Meter unter der Bedingung zu verkaufen, daß die Façaden der hier zu errichtenden Gebäude im Zusammenhang und gleichwerthig mit der nördlichen Nachbarfront errichtet werden. Der Verkauf dieser Parzelle wird ohne Widerspruch genehmigt, dagegen wird gegen die Bemessung der neuen Straße auf nur 8,10 Meter lebhafter Widerspruch erhoben. Stadtv. Schmidt wünschte, daß die Straße eine Breite von mindestens 12 Metern erhalte und Stadtv. Schwonder sprach sich für gänzliche Ablehnung der Vorlage aus, da durch die Annahme derselben andere Unternehmer veranlaßt werden würden, mit ähnlichen Projecten zu kommen. Nachdem Oberbürgermeister Delbrück mitgetheilt hatte, daß der Polizeipräsident eine Breite von 12 Metern verlange, stellte Stadtv. Münsterberg den Antrag, die Vorlage zu vertagen und den Magistrat aufzufordern, eine neue Vorlage unter Zugrundelegung einer Straßenbreite von 9 Metern zu machen. Stadtv. Schmidt beantragte eine Straßenbreite von 12 Metern anzunehmen. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde zunächst die Annahme einer Straßenbreite von 9 Metern und auch die Annahme einer Straßenbreite von 12 Metern mit einigen 20 gegen 12 bis 13 Stimmen abgelehnt und die Vertagung ohne bestimmte Directive angenommen.

Behufs Erweiterung der Sackgasse hinterm Lazareth, die bekanntlich zur neuen Verkehrsstraße nach Neufahrwasser ausersehen ist, soll von dem Eigenthümer Groß eine 44 Qu.-Meter große Fläche für 1320 Mk. angekauft werden, womit die Versammlung sich einverstanden erklärt.

Genehmigt wird dann die Baufluchtlinie für eine durch die Grundstücke Langfuhr Blatt 80, 98 und 179 des Grundbuches zu führende Straße; bewilligt der Betrag von 1085 Mk. für Honorirung extraordinärer Lehrstunden in den drei höheren Lehranstalten; 112,50 Mk. für Verbesserung der Beleuchtung in Schidlitz; 4700 Mk. für bessere Wasserversorgung der Theile von Stadtgebiet am Schönfelder Wege und hinter der Radaune; 3000 Mk. zur festlichen Beleuchtung der unteren Räume und des Gartens des Franziskanerklosters sowie zur Ausschmückung bei dem Begrüßungsabend zu Ehren der deutschen Colonial-Gesellschaft im Juni.

Die nun noch auf der Tagesordnung stehende Vorlage wegen Umbaues der Gasanstalt und eine Reihe zum Theil umfangreicher Etats gelangten nicht mehr zur Berathung. Um 7½ Uhr Abends vertagte sich die Versammlung auf Sonnabend Nachmittag 4 Uhr.

Standesamt vom 23. April.

Geburten: Geschäftsführer Heinrich Schauroth, T. — Kellner Hugo Diedicke, S. — Schlossergeselle Ferdinand Metschies, T. — Schneidergeselle August Borchert, S. — Malergehilfe Friedrich Gröning, S. — Schmiedegeselle Valentin Klinger, S. — Hausbesitzer Ernst Zühlke, T. — Arbeiter Gustav Krack, T. — Kaiserl. Postinspector Hugo Pfitzner, S. — Tischlergeselle Peter Sprint, S. — Zimmergeselle Heinrich Leopold, T. — Landbriefträger Julius Lietzau, T. — Maurergeselle August Klechowitz, S. — Arbeiter Rudolph Kuschel, T. — Schmiedegeselle August Ciecror, T. — Arbeiter Friedrich Schmidtke, T. — Unehelich: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Theatermusiker Alwin Hugo Wilhelm Albert Bozetti und Agnes Bertha Leonie Winter, beide hier. — Zimmergeselle Heinrich Eduard Guß und Emma Rauch, beide hier.

Heirathen: Korbmachermeister Emil Hugo Töppich und Emilie Justine Nauditt. — Schirrmeister Ludwig Eduard Klammer und Maria Luise Hensel. — Zimmergeselle Johann Jakob Eduard Schmidt und Martha Helene Auguste Ziegler. — Maurergeselle Franz Gustav Bischof und Mathilde Henriette Buch. — Arbeiter Karl Valentin Görtz und Marie Hedwig Böhnke. Sämmtlich hier. — Stallmeister Karl Hermann Berger zu Berlin und Martha Maria Hedwig Lemke hier.

Todesfälle: Zimmergeselle Gottlieb Heinrich Urban, 66 J. — S. d. Schmiedegesellen Friedrich Kohrt, 1 J. 3 M. — Frau Louise Catharina Thomas, geb. Leiding, 36 J. — Schriftsetzer Bruno Arthur Gregor Schepat, 29 J. 4 M.

Berlin, den 23. April 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

5223 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths: höchstens 7 Jahre alt 56—61 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 50—55 M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 48—49 M; d) gering genährte jeden Alters 44—47 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 54—56 M; b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 48—52 M; c) gering genährte 43—46 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 49—51 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 47—49 M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—47 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 40—43 M.

1582 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65—70 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58—63 M; c) geringe Saugkälber 50—55 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—45 M.

10382 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54—57 M; b) ältere Masthammel 48—53 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe, 45—47 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8438 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 50—51 M; b) Käser 50—51 M; c) fleischige 48—49 M; d) gering entwickelte 46—47 M e) Sauen 42—45 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Rindergeschäft wickelte sich scheppend und gedrückt ab und hinterläßt erheblichen Ueberstand. Schwere Ochsen waren besonders schwer verkäuflich.

Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Bei den Schafen war ruhiger Geschäftsgang, es bleibt etwas Ueberstand.

Schweine: Der Markt verlief langsam und wird kaum geräumt.

1. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. April 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

249 65 426 [500] 572 80 608 17 38 76 711 883 87 **1**063 229 65 358 453 732 **2**050 54 286 430 786 **3**035 41 208 346 475 765 839 56 74 **4**164 256 388 435 47 [3000] 550 72 88 676 740 849 [3000] 60 86 **5**241 440 703 86 860 94 958 97 **6**224 27 37 372 516 757 863 972 **7**033 442 687 **8**396 465 550 63 89 675 922 **9**067 90 92 273 316 55 586 674 712

10054 55 99 149 281 [3000] 395 437 530 666 926 **11**057 514 [500] 768 **12**009 157 226 365 403 6 566 89 604 [500] 38 54 87 91 711 [300] 823 78 925 [1500] **13**213 85 310 419 716 833 940 **14**014 79 205 21 62 94 402 14 [3000] 525 59 65 652 74 94 725 940 [500] 49 **15**083 84 252 53 485 600 **16**048 171 [1500] 298 385 441 57 582 602 9 70 702 843 54 [300] 924 **17**084 113 390 [1500] 498 533 [300] 628 752 84 814 **18**064 [3000] 120 233 70 305 45 494 704 35 834 91 918 **19**261 351 65 485 515 76 90 96 603 27 90 736 807 94 947 93

20214 22 92 345 538 55 608 727 97 888 94 968 96 **21**066 113 300 7 10 425 57 94 528 [500] 58 630 734 846 **22**030 181 82 410 57 92 515 931 **23**156 227 94 403 572 838 [3000] 947 **24**017 116 229 48 357 748 [3000] 58 910 **25**008 156 89 307 [300] 40 97 417 26 47 95 585 94 712 91 801 **26**223 28 [3000] 85 512 [1500] 17 634 703 870 987 **27**040 82 110 39 62 348 409 562 819 944 [300] **28**090 110 78 282 494 708 **29**247 50 304 18 88 702 871 966 89

30354 429 665 715 84 821 **31**072 186 248 96 479 533 90 754 807 26 64 996 **32**164 225 313 730 **33**081 225 [1500] 394 501 622 802 [1500] **34**044 107 472 93 523 771 862 936 **35**033 34 86 164 369 481 92 628 80 90 735 861 63 70 903 **36**077 212 57 317 416 29 48 532 55 605 16 778 [500] 79 823 901 **37**084 141 267 397 409 623 746 68 852 65 96 962 [1500] **38**140 [500] 211 14 45 92 646 61 96 **39**120 222 26 47 59 65 95 366 411 563 816 79

40219 344 548 81 664 78 796 892 942 **41**195 265 376 493 731 890 **42**023 49 [300] 246 [1500] 320 [3000] 81 552 795 **43**128 214 38 301 77 425 40 [500] 624 748 803 **44**022 125 73 458 68 523 27 55 78 82 645 93 840 73 906 [1500] **45**165 [500] 231 549 81 84 646 99 792 848 63 931 80 **46**011 571 603 818 70 **47**031 205 [300] 22 516 656 818 982 89 **48**026 91 182 304 37 89 402 632 59 821 37 **49**043 [300] 94 [3000] 111 49 55 [3000] 233 85 408 28 522 626 40 781

50220 89 330 498 [1500] 840 76 [1500] 908 **51**227 34 326 51 88 95 900 [300] 82 **52**185 99 290 337 441 93 595 679 794 807 [3000] 72 83 **53**170 94 268 333 42 455 561 681 830 [500] 51 95 [500] **54**167 80 83 271 311 493 625 935 [3000] 97 [3000] **55**011 171 [3000] 244 428 58 92 579 89 [500] 744 **56**018 141 53 438 83 599 647 853 **57**001 85 202 73 742 **58**052 325 858 **59**166 251 483 500 [300] 603 924 49

60095 176 90 248 73 499 577 886 938 **61**268 343 553 676 823 999 **62**005 221 [3000] 316 67 [500] 595 637 792 **63**097 131 249 378 475 76 510 55 779 942 52 [500] 89 **64**342 420 633 764 75 823 942 **65**014 618 709 [500] 870 914 **66**029 205 [300] 344 433 74 506 [500] 609 835 **67**038 [1500] 60 166 330 514 64 74 610 [300] 723 48 858 970 71 75 **68**049 222 99 323 552 609 747 [1500] **69**234 73 95 413 568 680 735 [300] 76 815

70199 251 382 678 849 962 **71**025 487 544 640 41 56 867 915 51 **72**181 302 63 431 42 678 743 [500] 892 936 **73**195 218 315 624 733 76 900 **74**037 116 56 88 387 93 97 553 62 825 918 **75**358 581 611 74 978 **76**015 91 150 64 76 84 220 468 641 714 46 804 29 **77**061 109 98 510 64 805 63 914 70 78 **78**159 93 [1500] 426 674 80 743 824 981 [500] **79**118 58 244 323 493 602 31 961 67 84

80066 123 216 35 450 [500] 597 719 96 **81**022 197 383 404 86 610 758 71 819 54 **82**096 224 45 419 71 [300] 96 [500] 532 885 **83**008 80 258 562 790 811 [500] 910 **84**068 237 61 451 71 643 **85**149 [3000] 424 82 637 86 91 726 973 **86**160 367 [3000] 75 400 [1500] 4 55 66 590 91 93 738 **87**088 89 101 557 618 51 72 **88**000 194 272 525 31 602 707 42 52 **89**031 129 271 301 536 78 82 667 974

90037 52 174 322 477 523 64 607 852 **91**327 51 96 405 [1500] 97 543 54 621 63 92 728 952 61 **92**044 176 289 324 425 [1500] 30 96 524 25 623 711 35 [1500] 872 **93**106 58 259 84 319 444 [1500] 99 549 60 714 [300] 41 828 88 **94**161 207 87 308 51 434 41 73 731 63 905 98 **95**256 60 384 [3000] 401 32 798 912 53 [300] 58 **96**113 87 [300] 350 51 404 17 36 738 [1500] 881 88 918 **97**081 189 219 421 [3000] 66 642 51 72 702 69 897 [300] 913 **98**132 236 477 786 802 975 **99**065 127 292 300 13 38 53 420 77 94 759 73 845

100217 25 866 **101**134 45 221 391 940 47 **102**038 45 118 49 58 [300] 69 76 427 [1500] 78 620 99 853 [3000] 922 **103**110 17 47 [1500] 211 379 458 622 59 [300] 727 829 63 84 **104**029 36 151 253 686 700 38 76 79 95 **105**215 391 97 438 96 509 784 808 56 956 **106**054 93 [1500] 131 246 323 478 688 799 856 **107**129 226 453 531 85 657 875 **108**031 76 206 87 357 73 441 618 800 4 84 **109**088 192 382 479 90 528 50 97 908 22

110064 283 95 435 538 720 47 815 46 [1500] 938 **111**019 61 234 466 571 607 52 70 748 949 **112**188 241 329 635 750 869 **113**041 50 310 17 26 413 550 [1500] 62 727 40 847 912 94 **114**254 611 94 778 914 **115**301 28 465 516 934 52 **116**199 256 66 313 **117**074 406 94 524 697 931 **118**061 153 246 85 350 57 89 96 492 967 **119**102 247 65 402 87 [500] 566 92 718 65 966 67

120086 [300] 90 272 [1500] 544 613 17 47 87 919 **121**057 150 211 375 462 [300] 581 706 861 941 **122**132 49 228 436 90 93 **123**229 54 523 30 [300] 732 46 [300] **124**236 351 70 533 [1500] 87 787 802 56 **125**050 149 78 242 306 407 68 524 32 73 875 923 **126**022 163 94 231 382 88 483 [300] 702 46 [3000] 851 88 941 **127**042 292 706 31 36 867 **128**063 177 468 92 599 682 709 836 72 995 **129**047 477 [300] 611 15 27

130090 274 [500] 476 [500] 528 91 **131**005 59 218 364 529 50 659 [1500] 964 **132**111 209 471 78 568 673 773 938 **133**007 290 364 655 789 935 **134**201 357 589 [3000] 651 820 **135**196 219 76 427 703 57 809 84 937 **136**444 **137**755 80 88 821 53 **138**026 49 89 207 66 401 24 863 73 913 23 **139**207 [3000] 11 13 323 90 407 517 698 [1500] 830

140103 86 310 409 18 852 903 89 **141**019 [500] 39 226 47 403 [300] 528 784 945 **142**201 18 [300] 582 **143**124 67 583 619 51 [500] 866 [500] 87 **144**035 204 50 340 779 911 **145**085 92 206 71 379 649 722 **146**234 64 372 430 75 691 740 81 870 **147**248 52 67 356 877 913 [5000] **148**065 68 207 48 350 461 516 **149**067 106 51 249 497 829 88

150106 85 95 558 613 705 35 831 973 **151**081 204 34 82 89 449 778 **152**234 301 86 943 **153**089 90 [300] 177 324 467 [300] 96 743 88 959 96 **154**005 55 285 99 328 670 762 920 32 **155**241 404 540 48 66 82 85 658 76 98 722 [1500] 801 30 49 79 **156**099 125 59 286 652 83 730 78 820 26 **157**148 65 330 39 561 630 700 42 44 74 93 932 **158**109 235 83 337 422 76 726 867 921 **159**061 68 87 200 12 98 325 504

160381 684 746 **161**136 207 505 11 32 56 668 779 856 [3000] 71 951 **162**066 156 336 675 [3000] 813 923 **163**061 231 378 457 547 [300] 72 675 889 912 15 **164**156 62 208 445 93 604 729 854 **165**029 243 90 315 [3000] 89 562 611 24 944 62 **166**104 64 [500] 373 420 26 562 [3000] 930 98 **167**090 162 241 326 28 [500] 493 527 680 750 840 **168**115 284 345 52 455 514 625 79 96 775 938 91 **169**114 23 453 508 23 37 752 [1500] 840

170142 52 348 60 408 12 504 658 75 801 71 88 919 24 44 **171**018 232 869 901 **172**002 12 20 74 112 49 [500] 202 11 20 303 420 49 94 **173**115 440 634 705 [1500] 39 85 900 **174**140 [3000] 44 274 313 [500] 655 83 727 69 [300] 801 7 15 948 **175**017 68 141 71 230 66 99 441 [300] 516 19 70 898 943 80 91 **176**073 80 121 282 342 437 39 507 98 610 742 951 79 95 **177**029 113 329 466 [1500] 684 **178**167 553 829 63 68 903 41 74 **179**049 286 314 553 606 851 928

180044 67 126 45 66 [1500] 202 536 723 937 50 **181**219 36 356 611 904 19 **182**123 93 213 366 409 523 26 706 992 **183**098 151 52 350 68 487 625 772 835 944 **184**060 69 95 298 332 53 [300] 404 66 547 95 [500] 634 87 892 947 [3000] **185**082 222 27 94 319 403 37 592 628 88 [500] 730 [500] 831 37 903 **186**379 87 419 [500] 572 860 [3000] **187**004 82 84 209 37 63 378 575 679 756 859 920 91 **188**223 42 432 631 815 21 917 57 [500] **189**067 216 [3000] 329 52 483 93 647 815 49 930

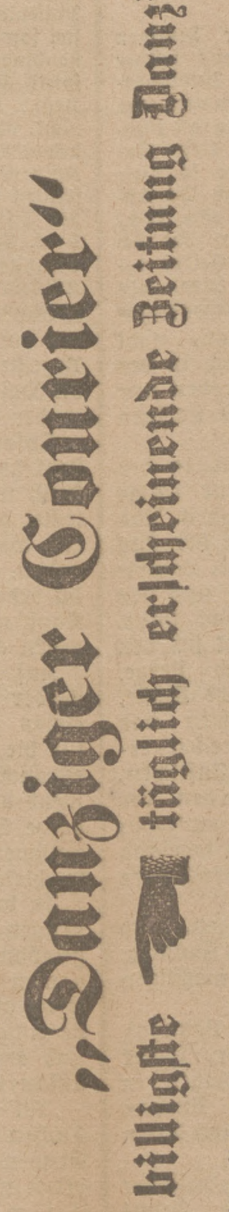
190013 424 637 718 48 834 84 99 981 **191**117 [1500] 71 236 365 446 98 646 858 **192**109 200 41 [500] 357 69 508 97 601 40 712 68 76 830 35 996 **193**161 231 317 [500] 81 541 48 897 916 **194**277 94 479 546 899 **195**135 [500] 89 382 99 451 778 884 **196**210 47 80 [3000] 401 67 836 51 917 **197**124 426 628 84 [1500] 914 36 **198**059 [3000] 664 78 80 873 **199**056 71 638 71 79

200095 149 82 201 5 18 64 316 569 684 703 898 **201**073 287 378 533 782 **202**062 70 371 541 859 83 **203**117 34 510 [300] 797 848 [3000] 932 [3000] **204**003 [500] 259 79 379 474 937 54 58 82 90 91 **205**202 26 323 493 542 46 66 600 45 827 **206**055 210 65 82 93 346 463 510 647 702 99 874 **207**301 50 509 90 97 681 767 [3000] 864 [500] **208**136 86 489 619 807 25 954 **209**063 208 335 54 81 440 578 666 804 25 28

210066 [300] 165 80 208 [5000] 39 385 91 462 76 502 648 72 [300] 795 **211**015 131 483 614 740 830 88 942 47 58 **212**107 215 31 352 595 652 96 777 830 926 39 **213**050 54 163 67 241 497 728 **214**170 333 [300] 43 53 478 643 95 **215**037 81 91 133 374 554 623 732 [300] 38 835 63 74 94 **216**112 218 426 631 [300] 48 871 **217**002 16 20 [300] 41 69 89 214 17 508 37 40 [300] 608 [300] 883 934 **218**181 82 92 753 **219**447 [500] 620 978 79

220152 53 468 502 26 601 16 706 861 [300] 71 89 93 **221**185 385 461 93 506 39 800 5 **222**313 28 66 411 532 605 92 739 819 25 986 **223**106 249 305 32 80 538 672 98 710 **224**024 178 95 96 222 597 **225**203 34 330 411 [3000] 508

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 10 zu 30 000 Mk., 25 zu 15 000 Mk., 50 zu 10 000 Mk., 98 zu 5000 Mk., 1415 zu 3000 Mk., 1530 zu 1500 Mk., 1659 zu 500 Mk.



1. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. April 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

45 [300] 70 155 219 522 708 40 846 951 **1**011 58 429 507 73 630 896 99 922 [500] **2**235 326 68 504 [3000] 744 807 948 **3**187 377 413 81 559 [500] 611 [300] 63 788 93 920 **4**062 71 93 120 203 365 74 461 502 657 989 **5**037 60 129 57 91 211 328 437 547 51 70 948 **6**117 25 27 75 81 290 304 37 563 600 [500] 36 710 43 46 871 958 **7**011 26 70 226 [1500] 76 599 708 60 973 **8**088 [500] 112 81 377 584 95 757 806 60 94 **9**057 61 411 21 775 932 75

10162 [1500] 472 520 56 882 925 **11**014 22 642 49 726 801 932 33 [300] **12**129 44 81 525 730 865 [300] 985 **13**233 354 62 403 609 70 98 850 74 966 80 **14**441 755 86 973 **15**719 805 38 984 **16**073 116 213 32 535 770 90 **17**264 340 451 521 54 88 677 827 906 **18**036 167 276 382 542 655 747 64 820 **19**262 98 317 431 550 688 949 62

20035 97 167 252 423 702 43 828 78 954 **21**146 56 [300] 301 500 48 652 773 845 [1500] 79 [1500] **22**014 122 297 436 [300] 54 [500] 640 53 64 731 77 807 **23**206 [300] 474 575 687 800 64 **24**141 90 231 96 437 637 703 67 816 976 **25**002 105 53 280 579 627 40 92 700 821 908 [300] **26**134 309 38 94 629 48 [1500] 718 68 861 81 [300] **27**062 [3000] 77 230 333 70 79 [1500] 482 83 557 [40000] 641 886 **28**030 107 44 96 [15000] 277 580 [1500] 750 900 [1500] **29**046 144 84 237 69 92 509 782 807 996

30072 194 216 401 27 68 535 90 [500] 758 79 806 85 905 **31**058 288 392 598 629 70 99 779 887 **32**130 215 63 74 87 366 559 61 744 75 906 [500] 23 85 **33**029 72 184 338 447 541 644 965 [300] **34**352 450 654 79 93 728 [500] 44 806 16 992 **35**219 579 651 827 42 **36**129 211 363 445 67 80 514 960 73 **37**375 404 61 503 632 65 850 926 41 **38**191 218 [300] 71 336 559 617 702 77 85 890 **39**142 317 22 420 573 822 60 987

40124 87 281 374 474 600 40 **41**043 315 441 674 728 979 **42**017 84 215 54 95 545 [1500] 629 943 98 **43**015 33 [300] 220 43 354 607 97 [10000] 989 **44**032 75 [1500] 82 229 [500] 369 77 455 525 56 720 56 [1500] 875 81 **45**088 299 510 617 67 789 939 61 78 [1500] **46**113 496 555 98 615 88 850 904 57 **47**183 340 [500] 667 862 950 **48**139 49 236 426 39 [500] 92 508 25 914 **49**039 93 247 87 459 87 598 744 77 861 91 933 [1500]

50272 311 32 517 612 **51**018 61 174 210 72 328 72 761 968 **52**129 77 78 225 43 47 320 508 29 38 625 85 [1500] 92 769 893 [1500] 903 27 **53**079 85 281 353 96 497 **54**093 104 49 436 42 615 721 32 815 917 86 **55**085 115 225 53 86 318 404 583 [300] 607 909 49 **56**245 364 504 31 37 81 95 617 67 759 84 815 [300] 95 946 73 **57**020 46 81 193 213 17 46 67 376 400 622 34 706 [3000] 985 **58**336 406 815 **59**135 59 262 93 [3000] 362 73 442 509 58 665 721 807

60116 41 77 83 301 406 657 909 40 77 **61**431 538 [500] 94 734 892 930 **62**023 57 117 724 93 94 923 98 **63**086 128 [1500] 241 324 80 96 538 689 707 958 **64**084 192 330 38 424 524 714 48 83 908 **65**200 362 442 [3000] 551 71 622 [500] 50 809 906 **66**138 61 382 463 579 695 825 916 57 **67**148 215 20 81 88 430 38 516 [1500] 683 912 32 94 [1500] **68**247 58 96 598 705 9 826 923 **69**000 17 124 [300] 425 [300] 520 626 69 [3000] 748 96 977

70014 44 77 102 27 244 95 380 422 83 94 507 23 82 87 679 805 949 **71**131 350 57 504 13 45 660 802 **72**014 94 165 88 313 427 39 61 630 748 902 76 **73**285 308 56 643 82 702 63 890 915 [3000] **74**076 362 459 670 744 71 869 978 **75**032 70 73 84 102 [3000] 237 311 75 [300] 481 603 70 95 896 **76**333 474 528 622 67 772 806 **77**228 75 311 678 809 30 936 95 **78**221 63 97 320 423 69 83 678 96 788 810 11 **79**064 92 102 [500] 27 456 77 595 867 919

80413 37 507 612 744 74 805 942 53 **81**690 741 903 98 **82**026 122 323 45 76 446 579 81 888 979 **83**136 288 495 574 830 55 [300] 991 **84**077 87 222 303 28 40 53 74 79 80 432 610 806 28 40 **85**085 104 56 271 531 627 29 50 780 92 **86**028 209 305 24 39 488 718 847 [500] 972 **87**400 6 [3000] 65 99 511 43 708 867 **88**064 425 554 641 747 832 **89**061 147 201 [500] 39 97 379 [300] 402 [3000] 82 523 782

90060 [3000] 132 45 347 548 823 27 45 968 **91**169 89 [1500] 97 [3000] 305 475 646 787 936 88 **92**004 292 849 417 38 65 622 741 957 **93**016 70 71 142 210 33 72 833 476 522 56 825 48 942 **94**170 222 [500] 46 60 89 363 870 97 [500] **95**001 11 35 155 206 331 [300] 64 [500] 93 [300] 546 78 624 [300] 50 72 93 717 91 929 **96**022 [3000] 64 149 234 345 429 65 [1500] 567 **97**047 86 114 236 301 407 508 94 667 877 **98**007 [3000] 16 22 27 194 204 95 586 611 732 911 [300] 92 **99**293 501 682 92 711 75 809

100032 127 444 524 49 64 774 956 [1500] **101**088 190 256 326 614 26 84 92 801 8 [3000] 941 **102**022 26 93 116 95 [3000] 505 704 14 843 **103**142 446 681 714 813 903 [15000] **104**078 84 272 326 55 97 527 678 711 800 99 910 **105**013 289 414 54 982 **106**216 [500] 580 755 68 819 62 82 [1500] 940 **107**018 [500] 279 412 575 636 93 753 982 **108**062 155 469 91 872 **109**365 667 718 83 828 983

110191 441 799 **111**112 33 292 433 82 [1500] 813 **112**042 284 350 430 76 510 [500] 28 652 **113**009 292 407 47 57 505 52 828 49 905 **114**129 [1500] 47 75 410 83 597 741 893 992 **115**028 [500] 223 425 88 511 732 822 84 96 912 **116**014 [500] 123 221 63 334 37 747 [3000] 815 30 **117**213 328 666 70 842 903 **118**104 367 95 402 44 509 88 760 895 **119**251 95 [300] 370 437 93 544 79 701 36 851 920 82 [3000]

120150 320 538 65 66 73 642 51 93 824 **121**138 66 [300] 246 49 89 544 55 670 804 95 **122**169 291 412 61 552 711 89 [300] 850 963 88 **123**142 56 85 378 [500] 412 67 717 806 959 **124**022 294 361 498 503 36 692 775 **125**135 [3000] 274 655 [300] 97 728 81 851 927 **126**088 234 52 663 850 **127**034 63 195 211 335 74 446 802 38 **128**010 19 53 243 45 63 345 423 624 27 43 715 92 928 **129**053 99 982

130229 45 [300] 57 745 800 32 70 927 **131**034 114 55 82 206 97 469 694 940 90 **132**261 384 439 556 645 744 85 [1500] **133**065 220 30 443 627 834 980 **134**386 [3000] 414 31 [300] 565 973 80 **135**078 148 406 523 [500] 69 98 797 819 924 **136**025 28 465 774 89 99 994 **137**212 82 370 526 40 90 766 68 70 878 93 **138**055 106 96 276 410 [1500] 46 845 949 **139**108 239 598 642 707

140195 219 455 78 626 30 34 80 716 51 804 951 [1500] 82 **141**083 98 112 24 25 202 350 531 607 890 **142**041 352 453 563 601 3 36 90 771 **143**069 195 241 669 836 77 928 **144**658 73 834 87 926 **145**048 91 256 321 544 635 937 60 89 **146**135 427 517 611 38 713 94 811 908 32 35 79 **147**500 66 730 837 **148**147 65 [3000] 222 302 513 744 52 958 **149**300 6 54 401 25 513 703 18 808 64

150152 73 204 365 631 768 887 999 **151**038 112 540 [500] 58 633 [500] 837 92 [1500] 987 **152**194 510 29 820 36 926 38 **153**161 73 458 [500] 520 97 835 **154**210 87 458 522 57 61 693 783 [1500] **155**133 286 336 48 [300] 428 595 640 56 87 709 923 90 **156**035 216 432 584 685 **157**133 221 71 350 425 63 508 68 785 **158**238 364 65 664 806 [1500] 9 36 **159**123 501 24 788

160068 148 244 546 645 769 **161**088 103 54 59 204 339 420 536 649 **162**248 362 422 543 690 706 46 82 [300] 917 47 **163**045 199 244 99 345 591 618 81 720 45 98 894 981 **164**075 80 274 311 411 27 614 56 [300] 749 74 850 935 **165**283 436 [300] 41 58 79 [500] 761 **166**152 57 685 807 **167**028 41 59 199 282 325 410 [300] 44 547 97 797 **168**361 475 [500] 503 7 669 735 [3000] 36 **169**086 426 569 [500] 629 36 784 842 985

170132 83 246 342 64 670 [3000] 80 984 **171**193 231 48 469 85 86 511 706 810 994 **172**312 80 67 404 60 568 791 948 **173**030 64 148 239 57 328 30 691 700 73 822 69 925 **174**156 236 68 451 516 43 66 72 631 790 832 77 946 87 **175**093 124 54 556 604 865 **176**034 94 101 60 201 90 307 [300] 816 75 942 52 **177**043 65 147 228 695 785 823 **178**161 [3000] 228 558 991 **179**378 400 642 921

180018 117 231 495 557 641 739 88 **181**103 33 262 333 415 515 827 **182**279 365 484 529 760 922 72 76 **183**076 173 204 [1500] 81 418 32 53 546 76 689 **184**105 225 386 418 49 50 635 51 71 89 705 804 60 **185**131 264 80 629 [3000] 31 71 741 78 **186**079 150 54 96 227 31 74 [1500] 455 653 752 73 **187**057 75 185 [500] 232 424 568 646 763 849 **188**041 95 168 81 445 944 **189**474 542 686 717 46 864 95

190219 41 322 421 70 568 642 828 **191**043 139 60 91 460 62 594 644 86 873 [3000] 920 43 78 **192**029 101 68 210 21 49 65 85 302 3 78 501 **193**160 63 324 31 762 854 **194**130 315 77 400 714 **195**099 137 261 [1500] 326 50 402 679 **196**112 225 439 503 639 84 [3000] 956 **197**081 108 59 257 58 99 301 678 828 991 98 **198**127 246 68 848 **199**045 220 604 95 96 742 95 909

200011 200 40 567 658 61 904 7 **201**010 25 84 367 431 86 556 60 631 [500] 93 731 90 [1500] 844 [10000] **202**027 80 199 237 [1500] 366 410 [500] 529 [500] 96 627 83 828 69 908 36 **203**073 119 238 82 345 540 70 691 864 937 **204**004 200 649 771 93 817 [3000] 918 **205**135 211 50 506 607 72 706 16 48 71 877 **206**729 850 73 932 **207**084 180 366 95 [300] 403 60 [3000] 61 [3000] 644 [3000] 796 814 57 [500] 81 93 **208**176 555 658 885 **209**116 93 236 333 456 720

210053 56 110 34 35 254 456 625 76 855 907 32 **211**001 96 171 253 399 478 504 77 880 979 **212**072 109 26 32 862 64 [500] 71 94 936 93 **213**048 78 [500] 147 223 95 501 19 784 866 983 93 [1500] **214**088 190 97 397 528 [3000] 76 [3000] 683 778 840 48 995 **215**142 200 78 470 553 876 **216**001 117 280 489 565 632 752 904 83 [500] **217**142 210 309 16 434 773 **218**049 301 [300] 522 695 714 816 27 967 **219**062 [3000] 243 328 467 528 667 819 965

220013 26 35 [1500] 73 82 251 460 69 98 524 30 705 44 805 28 52 80 [3000] 951 [1500] **221**047 82 [500] 353 67 436 556 707 92 95 862 [3000] 939 **222**381 790 866 **223**093 363 70 407 566 76 **224**012 34 232 [300] 726 813 86 979 99 **225**003 [3000] 13 32 142 239 84 346 97 510

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 10 zu 30 000 Mk., 23 zu 15 000 Mk., 48 zu 10 000 Mk., 98 zu 5000 Mk., 1379 zu 3000 Mk., 1492 zu 1500 Mk., 1618 zu 500 Mk.